№ 262. 6. Jahrgang. Dortmund, Dienstag, 7. November 1893. Nachweisliche Auflage: 17 000

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 235.
Insertionspreis: 20 Pfennig die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Am Kaiserhofe zu Berlin.

Von Paul Lindenberg.

[Nachdruck verboten.]

Die übrigen Prinzen.

(Fortsetzung.)

In großer Zurückgezogenheit leben zwei nahe Verwandte des königlichen Hauses, die prinzlichen Brüder Alexander und Georg, die Söhne des 1863 verstorbenen Prinzen Friedrich von Preußen, der ein Enkel König Friedrich Wilhelms II. und somit ein (jüngerer) Bruder des späteren Königs Friedrich Wilhelm III. war. Trotz seines Alters von 73 Jahren beteiligt sich Prinz Alexander noch immer an den größeren Hoffestlichkeiten, denen sein um 6 Jahren jüngerer Bruder Prinz Georg aus Gesundheitsrücksichten schon seit längerer Zeit entsagt hat.

Obgleich sich Prinz Alexander häufiger der Oeffentlichkeit in seiner fürstlichen Würde zeigt, ist doch Prinz Georg in Berlin viel bekannter und volkstümlicher; oft durchwandert er zu Fuß die Straßen Berlins, die hohe nur sehr wenig gebeugte Figur in der Uniform seines Pommerschen Ulanen-Regiments gehüllt, von vielen der Vorübergehenden, auch von so manchem Offizier, nicht erkannt, von denen aber, die ihn kennen, mit besonderer Wärme, mit einer gewissen vertrauten Verehrung begrüßt, als ob sie durch den Gruß ausdrücken wollen: „O, wir kennen Dich ganz genau; wenn Du Dich auch wenig aus den Vorrechten Deiner Stellung und Deiner Geburt zu machen scheinst, so würdigen wir Dich desto mehr, wir wissen, was wir von Dir zu halten haben, was Du bedeutest und was Du bist."

Und zu den Grüßenden zählen viele Arbeiter und Handwerker, viele kleine Beamten und Gewerbetreibende, die dem ersten, jeden Gruß militärisch erwiderten Manne mit dem Gefühl jener Hochachtung und Wertschätzung nachblicken, die gerade die hart und unermüdlich arbeitenden Klassen der geistigen Bedeutung gegenüber empfinden, und welche dieser Empfindung weit eher Ausdruck geben, als viele den gebildeten Kreisen Angehörige.

Die, welche dem Prinzen Georg auf die Weise ihre Verehrung erzeigen, haben das Richtige getroffen, denn der Prinz verdient sie in jeder Weise, und alle jene, die ihm bisher nahe getreten sind, gedenken seiner nur mit der innigsten Hochachtung und wärmsten Ehrerbietung. Gerade weil der Prinz sich von den ablenkenden Aeußerlichkeiten fernhält, ist sein Innenleben ein desto reicheres und tieferes; seine universale Bildung ermöglicht ihm das Verständnis und die Würdigung jeder noch so fern liegenden Materie, aber die Geschichtswissenschaften, von ihnen wieder die Geschichte Preußens und die Entwicklung des Hohenzollernschen Fürstengeschlechts, und die schönwissenschaftliche Litteratur fesseln ihn doch am meisten, und in ihrer genauesten Kenntnis nimmt er es mit dem erfahrensten Fachgelehrten auf. Aengstlich vermeidet er es dabei, sein Wissen und Können irgend absichtlich hervorzukehren, seine Unterhaltung ist leicht und gefällig, in freundlichem Plauderton erzählt er von seinen Reisen und Begegnungen und nur durch einzelne daran geknüpfte Bemerkungen verrät er plötzlich seine außerordentliche Belesenheit und einschlägige Vertrautheit mit dem behandelten Gegenstand; aber als ob er fürchtete, schon zu viel des eigenen Wissens gezeigt zu haben, lenkt er bescheiden von dem Thema ab, und dies gelingt ihm stets in der geschicktesten Weise durch das Einflechten einer Anekdote, einer historischen Erinnerung, eines persönlichen Erlebnisses.

In diesem Berichten von Anekdoten und volkstümlichen Geschichten ist der Prinz Meister: keine irgendwie bedeutende geschichtliche Persönlichkeit, kein berühmter Dichter und Künstler, kein bekannter Schauspieler und keine gefeierte Schauspielerin, von welcher der Prinz nicht irgend ein kennzeichnendes Scherzwort oder eine wenig bekannte Begebenheit zu erzählen wüßte. Und eben so gern hört er Derartiges, berichten, wie er überhaupt jedem, den er in eine Unterhaltung zieht, volles Gehör schenkt, mit sichtlichem Interesse bei der Sache ist und mit großer Zuvorkommenheit dem Erzählenden den freiesten Spielraum gewährt.

Und wie unvergeßlich ist für jeden eine derartige Plauderstunde in dem mit seltenen Kunstwerken und kostbaren Reiseerinnerungen geschmückten Arbeitskabinet des Prinzen, wie unvergeßlich sind die kleinen Diners, an denen selten mehr als sechs Gäste, hervorragende Aerzte, Gelehrte, Künstler und Schriftsteller teilnehmen: mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit ist der Prinz bestrebt, jedem der Erschienenen die Minute zu verkürzen, den Fachinteressen eines jeden widmet er die sichtlichste Aufmerksamkeit und giebt in seiner, zu seinem etwas leisen, aber sehr wohllautenden Organ in Einklang stehenden bescheidenen Weise manch wertvolle Ratschläge, die schon vielen Schriftstellern und Künstlern zu gute gekommen sind.

Für die schönen Künste, für Litteratur, für Musik und bildende, wie darstellende Kunst, hatte Prinz Georg von Preußen von früher Jugend aus das regste Interesse; in Düsseldorf erzogen, wo sein Vater als kommandierender General residirt, empfing durch das frohsinnige Leben am Rhein sowohl, als auch durch die reiche Sagenwelt das empfängliche Gemüt des Knaben manch wertvollen dauernden Eindruck, und wie lebhaft die Phantasie des heranwachsenden Knaben war, geht aus einem kleinem Erlebnis hervor: mit gerötheten Wangen und fliegendem Atem stürzt er eines abends in den Salon seiner Eltern, die mit einigen Gästen am Theetisch saßen und erschrocken auf den ungestümen Eindringling sahen, der in seinem Studirzimmer einen der Scottischen Romanen gelesen und auf den die Erzählung derartig mächtig gewirkt hatte, daß er im Geist die wilden schottischen Helden schon in seinem Zimmerchen sah und sich angstvoll zu den Eltern flüchtete, die den jungen Phantasten nur mühsam beruhigen konnten. Später widmete sich der Prinz, den Ueberlieferungen seines Hauses folgend, der militärischen Laufbahn, aber man darf wohl bezweifeln, daß sie ihm, zumal bei seiner zarten Gesundheit, volle Befriedigung gewährte; desto anregender wirkte auf ihn der Besuch fremder Länder, in denen er sich eifrig mit der Geschichte, Litteratur und Kunst der betreffenden Völker beschäftigte und reichen geistigen Gewinn von diesen Fahrten heimbrachte. Auch in Berlin, wohin der Prinz später übersiedelte, verfolgte er mit inniger Teilnahme alle künstlerischen und litterarischen Bestrebungen, wie er auch ein häufiger Gast der Theater und Konzerte war; unvergeßlich ist ihm eine Begegnung mit der Rachel geblieben, und wenn er von diesem Zusammensein und von der genialen französischen Tragödin selbst erzählt, nimmt seine Stimme einen besonders warmen Klang an, und er rezitirt wohl auch mit merkbarer Bewegung einige Verse aus Racines „Athalie", welche die Rachel am Abend des 15. Juli 1852 auf dem Rasenplatz vor dem Schlößchen der Pfaueninsel bei Potsdam vor dem Kaiser Nikolaus von Rußland und dem gesamten preußischen Hofe vorgetragen, ohne theatralisches Kostüm und sonstige Vorkehrungen, ihr ausdrucksvolles Gesicht nur beleuchtet von dem Schein eines Windlichts, das ihr Bruder hielt.

Damals schon mochte Prinz Georg an eigenen dichterischen Plänen gearbeitet haben, aber sie blieben in der strengen Hut seines Schreibtisches, bis die Kraft der poetischen Produktion sich mehr und mehr siegreich durchrang und den prinzlichen Dichter, wohl gegen den eignen Willen, zwang, das lange gehütete Geheimnis einigen vertrauten Freunden mitzuteilen und ihnen seine Arbeiten vorzulegen. In jener Zeit verkehrte der Prinz viel in der Treskowschen Familie, die ein behagliches Heim in einem kleinen Häuschen an der Luisenstraße besaß, wo sich in zwanglosester Gesellschaft der Fürst von Pückler-Muskau, Ranke, Ludwig Rellstab, Bernh. v. Lepel, die Maler Schirmer und Hildebrand 2c. trafen. Frau v. Treskow war die Tochter einer reichen Weinhändlerin in Frankfurt a. O. gewesen und hatte sich sehr jung mit einem General v. Zicliuski vermählt, der wenige Jahre nach der Heirat starb; ein Frankfurter Offizier, Leutnant v. Treskow, warb um die schöne und kluge Generalin und diese wurde jetzt — Frau Leutnant, eine „Degradierung", mit der die eitle Mutter der Offizierstochter so wenig einverstanden war, daß sie dem neuen Haushalt ihrer Tochter keinerlei Zuschuß mehr gewährte.

Leutnant von Treskow mußte den Abschied nehmen und wandte sich voller Mut und Vertrauen nach Berlin, wo er dank seiner bedeutenden Sprachkenntnissen eine Anstellung im Auswärtigen Amt erhielt, und wo sowohl er als auch seine Gattin (diese unter dem Namen (Günther v. Freiberg) sich noch durch schriftstellerische Arbeiten einen Nebenverdienst erwarben. Frau v. Treskow nun weihte der Prinz zuerst in seine poetische Thätigkeit ein, ihr gab er seine Dramen zum Lesen und sie ermutigte ihn, diese Gust. v. Putnitz zu übersenden. Der Prinz folgte dem Rate, aber lüftete auch Putnitz gegenüber, der damals Intendant des Schweriner Hoftheaters war, nicht den Schleier der Anonymität, und erst nach dem großen Erfolg der „Phädra", welches Trauerspiel im Dezember 1864 zum erstenmal in Schwerin aufgeführt wurde, erfuhr Putlitz, wer sich hinter dem Pseudonym „Georg Konrad" verbarg. Auch in Berlin wie in andern Städten war der Erfolg der gleich starke, und mit froher Schaffenslust widmete sich der Prinz neuen dramatischen Arbeiten, die jetzt im ganzen vier Bände füllen.

Es ist hier nicht der Ort, dieser Dichtungen näher zu gedenken, aber die Putlitz geurteilt, daß sie genaue Kenntnis und Studium der Bühne, daneben Selbständigkeit der Fassung und vollkommene Herrschaft über schwungvolle, wohlklingende Versbehandlung verraten; sie sind von edelsten Empfindungen durchweht und geben ein gewinnendes Spiegelbild der vornehmen Denkungsart, der feinsinnigsten künstlerischen Gedanken ihres Verfassers wieder, dabei ist der Wohllaut der Verse ein ganz außerordentlicher, und die Wirkung der Dramen eine tiefe und äußerst stimmungsvolle.

Alles in allem: Prinz Georg ist eine der am wenigsten hervortretenden und trotzdem fesselndsten und sympathischten Erscheinungen des königlichen Hauses, und wir könnten wohl die Reihe unsrer Aufsätze, in denen so häufig die Rede von dem Glanz und dem Festgetriebe des Berliner Hofes war, nicht besser schließen, als mit der flüchtigen Skizzierung dieses Hohenzollern-Prinzen, der den stillen Zauber der Studierstube dem geräuschvollen höfischen Leben und Treiben vorzieht und sein vollstes Genügen in der eignen dichterischen Produktion und dem Versenken in die Geistes- und Kunstschätze seines Volkes und fremder Nationen findet!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Einen ungewöhnlich heftigen, den junkerlich-agrarischen Haß gegen die jetzige Regierung unverhüllt offenbarenden Vorstoß gegen das, was sie Bureaukratie nennt, bringt die „Kreuzztg." in ihrem Leitartikel. Immer lauter, heißt es da, erhebe sich im konservativen Lager der Protest gegen die preußische Bureaukratie, welche die Konservativen nur noch dulde, weil sie deren Kraft erkennt und fürchtet. Die Bureaukratie sei seit Generationen liberal gefärbt und entbehre daher augenblicklich der festen Grundlage im Volke; da sie aber beinahe unabsetzbar und erblich sei, so stehe sie auf sicheren Füßen, habe von jeher die konservative Bewegung innerlich verhorresciert und wie sie 1848 der Revolution durchaus nicht feindlich gegenüberstand, so unterdrücke sie auch jetzt jede gesunde konservative Regung sozialer, kirchlicher und politischer Natur, hemme und ersticke durch passiven Widerstand alle konservativen Anregungen, bilde eine feste Schutzwand für das Treiben der Juden und umstricke die ganze Regierungsmaschine mit seltener Energie, die sich ihren Umschlingungen nicht zu entziehen vermöge. Daher sei es auch ziemlich unerheblich, in wessen Händen die Portefeuilles liegen. Der bureaukratische Apparat stehe als Scheidewand zwischen Thron und Volk, bringe die edelsten treuen Männer zum Erlahmen und verhöhne die wiederholten Klagen der Landwirte. Wenn Gott nicht eine fast übermenschliche Kraft erwachen lasse, die es wage, diesen gordischen Knoten zu zerschneiden, so werde uns die Bureaukratie langsam aber sicher dem Untergange und der sozialen Revolution entgegenführen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös: Von den Reichssteuervorlagen sind die wichtigsten, betr. den Tabak und die Reichsstempelabgabe so gut wie fertig gestellt, um an den Bundesrat gelangen zu können. Mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Weines, werde das Gleiche in wenigen Tagen der Fall sein. Dies sei nur möglich gewesen unter aufopferndster Hingabe sämtlicher Beamten des Reichsschatzamtes.

— Dem Hannoverschen Spieler-Prozesse widmet jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg." eine Betrachtung, die im Grunde darauf hinauskommt: spielt nur lustig weiter! Das Blatt findet, daß über die Sache zu viel Wesens gemacht werde und viel Pharisäertum mit unterlaufe. Die Neigung zum Spiel sei etwas Menschliches, schon die alten Deutschen hätten im schlimmsten Maße der Spielwut gefrönt, die Gesetzgebung habe sich zu jeder Zeit mit dem Spiel beschäftigen müssen; in andern Kreisen, auf dem Lande wie in der Stadt, werde ebenfalls gespielt; Makao und Roulette seien Waisenkinder gegen Ultimo und Differenz usw. Dieser „feuchtfröhliche" Artikel erregt in weiten Kreisen lebhafte Verstimmung und man hört vielfach die Meinung aussprechen, daß, wenn in Regierungskreisen die Sache so leicht aufgefaßt werde, man sich nicht wundern dürfe, wenn die eindringliche Mahnung, die der Prozeß enthält, in den Wind geschlagen und auch in Zukunft lustig weitergespielt werde. Von andern Seiten wird aber hervorgehoben, daß jener Artikel jedenfalls eine Privatleistung des Blattes sei, was um so wahrscheinlicher ist, als in maßgebenden Kreisen nach allem, was aus ihnen bekannt geworden ist, eine viel ernstere Anschauung über den Fall herrscht.

— Der Zeuge im Spieler-Prozeß, Lieutenant Georg v. Schierstädt vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, war bei der Hubertusjagd im Grunewald zu dem Ehrendienste kommandiert, dem Kaiser und der Kaiserin bei dem Auszuge zur Jagd aus dem Schlosse im Grunewald mit einem Zuge nachzureiten.

— Die drei Antisemiten Böckel, Ahlwardt und von Wackerhardt sind bei den Landtags-Wahlen durchgefallen.

— Dem Abg. Bebel war aus Anlaß der Veröffentlichung des Briefes Miquel's vorgeworfen worden, daß er auch selbst sich seit seinem ersten Auftreten im politischen Leben gemausert habe. Darauf erklärt Hr. Bebel im Vorwärts: „Ich will der Kreuzzeitung und Allen, die es angeht, das schon oft von mir öffentlich gemachte Geständnis wiederholen, daß, als ich vor 32 Jahren ins öffentliche Leben trat, ich allerdings ein von sehr gemäßigten politischen Anschauungen beseelter junger Mann war, und in ökonomischen Fragen ganz und gar in den Vorurteilen der herrschenden Schule befangen war. Ich habe mich also seitdem, wie die Thatsachen zeigen, ungemein entwickelt bezw. „gemausert", aber nicht wie Herr Miquel vom Kommunismus zum „gefährlichsten Konservatismus, sondern genau umgekehrt."

England.

— Die im Westminer Palace-Hotzl abgehaltene Konferenz von Bevollmächtigten der Bergleute sowie der Grubenbesitzer, von der man das Zustandekommen einer Vereinbarung erwartete, verlief erfolglos.

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

130. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

XIX.

In dem väterlichen Hause ward Fredda auf das herzlichste begrüßt. Ihr Vater und ihr Bruder verstanden und billigten durchaus die hochherzigen Gründe, welche Fredda bewogen hatten, die Pflege Frederigos und der anderen Verunglückten zu übernehmen.

„Ich weiß ja", sprach tief bewegt Fredda's Vater, indem er seine Tochter in die Arme schloß, „welche geschickte Krankenpflegerin Du bist, hast Du es doch bei der letzten Krankheit der Mutter bewiesen. Jetzt mußt Du Dich aber erholen, mein Kind. Du scheinst Dich zu sehr angestrengt zu haben, Deine Wangen sind schmal und blaß geworden. Wie wäre es, wenn wir noch einige Wochen an die See gingen?"

„Ich danke Dir, Papa", erwiderte Fredda, indem eine leichte Röte ihre Wangen überhauchte, aber ich fühle mich vollständig wohl, die Ruhe hier in unserem Hause wird mir gut thun."

Ihr Vater schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Dein Aussehen gefällt mir aber garnicht. Sprich offen zu mir, Fredda, wenn irgend etwas Dein Herz bedrückt. Du weißt, daß Du mir vertrauen kannst, wie ich Dir ja auch volles Vertrauen schenke."

Fredda vermochte den zärtlich prüfenden Blick ihres Vaters nicht länger zu ertragen. Die Thränen entführten ihren Augen und sie schlang die Arme um seinen Nacken, ihr Antlitz an seiner Brust verbergend.

„Was ist Dir, Kind?" fragte besorgt der Vater, indem er seine Tochter zärtlich in die Arme nahm und ihr Kinn sanft emporhob.

Fredda trocknete sich die Thränen, strich mit den Händen über das wirre, blonde Haar und sprach mit melancholischem Lächeln:

„Nicht wahr, Papa, Deine sonst so verständige Fredda kommt Dir heute sehr unverständig vor. Aber ich will wieder ruhig und vernünftig werden, die dummen Träume des Herzens vergessen . . ."

„Ah, also doch, das Herzchen ist mit im Spiele! Und nun gestehe, wer ist der böse Mann, welcher das ruhige Herzchen meiner vernünftigen Fredda in solche Unruhe versetzen konnte."

Eine tiefe Glut überflammte das Antlitz Fredda's, aber sie hielt doch den lächelnden, fragenden Blick ihres Vaters ruhig aus und entgegnete dann mit leis zitternder Stimme:

„Du sollst alles wissen, Papa. Es ist meine Pflicht, es Dir zu sagen."

Und dann erzählte Fredda die Geschichte ihrer Liebe und ihres Leidens von Anfang bis zu Ende. Sie erzählte, wie schon bei ihrem ersten Besuch im Harze sie sich für Frederigo interessierte, wie auch er sie scheinbar geliebt, wie er sich dann durch Ella zum Treubruch habe verleiten lassen, wie Ella ihn verlassen und wie sie es dann nicht über das Herz habe bringen können, ihn so allein auf seinem Schmerzenslager zu wissen.

„Das, Papa", schloß sie, „ist der wahre Beweggrund, weshalb ich nach Glück auf ging, ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Du wirst mir ja auch nicht böse sein, nun, da ich Dir alles gestanden habe."

Nachdenklich hatte der Vater Fredda's Geständnissen gelauscht, und jetzt streichelte er zärtlich ihre Wangen und sprach:

„Ich bin Dir nicht böse, mein liebes Kind. Du hast Dir nichts vorzuwerfen, aber jetzt mußt Du auch stark genug sein, Deinen Hoffnungen und Wünschen entsagen zu können, da an eine Erfüllung derselben wohl kaum zu denken ist."

„Ich werde stark sein, mein Vater", erwiderte Fredda mit leiser, aber fester Stimme.

„So laß uns nicht mehr von der Angelegenheit sprechen, ich weiß, daß ich Dir vertrauen kann." —

Seit diesem Gespräch war fast ein Monat verflossen, Fredda hatte keine Nachrichten mehr aus dem Harze empfangen, mit Ausnahme eines kurzen Briefes von der Tante Lore, welche über ihr eigenes schlechtes Befinden und über das seltsam veränderte Wesen Ellas klagte. Ella sei nicht wieder zu erkennen, blaß und schweigsam gehe sie umher, ihre sonst so fröhliche Laune sei verschwunden, sie sei mürrisch und bitter geworden, ob Fredda nicht wüßte, was Ella fehle.

Fredda konnte sich das veränderte Wesen ihrer Kousine recht wohl erklären, aber sie hielt sich nicht für berechtigt, ihre Vermutungen der Tante Lore oder sonst Jemanden mitzuteilen.

Der Herbst war gekommen. An dem bleichen Himmel sammelten sich in dichten Scharen die Schwalben, um ihre Flugübungen für die weite Reise nach dem fernen Süden vorzunehmen.

Fredda war allein zu Haus. Sie saß an dem offenen Fenster und sah den leicht beschwingten Schwalben zu, welche dort oben in hoher Luft hin und wider schossen. Unwillkürlich mußte sie daran denken, daß sich jetzt auch Frederigo rüsten werde, um mit seinem Vater in die sonnige Heimat des Südens zurückzukehren. Sie seufzte nun tief auf und eine Thräne perlte langsam über ihre Wangen.

Das Dienstmädchen trat ins Zimmer, in der Hand eine Visitenkarte haltend.

„Gnädiges Fräulein," sprach das Mädchen, „da draußen steht ein sonderbarer Herr, welcher Sie zu sprechen wünscht, hier ist seine Karte."

Erbleichend las Fredda den Namen Enrico Prado.

Noch stand sie unschlüssig da, als die Thür geöffnet wurde und Don Enrico auf der Schwelle erschien.

„I beg your pardon, Miss Fredda," rief Don Enrico, indem er dem jungen Mädchen die Rechte entgegen streckte, „aber einmal muß ich Sie noch sehen, ehe ich wieder nach Amerika dampfe."

Fredda hatte ihre Fassung wieder gewonnen und begrüßte mit freundlichem Lächeln den alten Herrn.

„Es ist sehr gütig von Ihnen, Don Enrico," sprach sie, „noch einmal bei uns vorzusprechen. Leider sind Papa und mein Bruder nicht daheim, sie würden sich sicherlich sehr gefreut haben, Sie kennen zu lernen."

„O das macht nichts," meinte freimütig Don Enrico, indem er die Hand Freddas an seine Lippen zog, „ich bin auch mit Ihnen zufrieden, obgleich ich natürlich Ihre Verwandten gern begrüßt haben würde. Vielleicht," so setzte er mit schelmischem Lächeln hinzu, „findet sich dazu später noch Gelegenheit."

„So wollen Sie sich wohl einige Zeit in unserer Stadt aufhalten?"

„Das kommt ganz auf Sie an, Sennorita."

„Auf mich?!"

„Ja, Sennorita," rief Don Enrico und ein warmer Glanz leuchtete in seinen dunklen Augen auf, „auf Sie allein kommt es an! Denn, Sennorita, ich stehe hier vor Ihnen an Stelle meines Sohnes, der es überhaupt nicht wagt, zu Ihnen zu gehen und Ihnen zu sagen, daß er Sie liebt . . ."

„Aber Herr Prado . . ."

„Erschrecken Sie nicht, Sennorita, ich kann die Worte nicht so gut setzen, wie in der Sprache meiner Heimat, deshalb lassen Sie mich offen und kurz sprechen. Frederigo liebt Sie, der arme Junge ist gesund am Körper geworden, Dank Ihrer edelmütigen Pflege, aber er ist krank am Herzen und er wird vor Sehnsucht nach Ihnen, Sennorita . . . Ja, ja, Sennorita, er wird sterben, selbst wenn er in seine schöne Heimat zurückkehrt! Die Sonne brennt heiß dort bei uns und heiß und glühend sind auch unsere Herzen . . . haben Sie Mitleiden, Sennorita, mit meinem Sohn und sagen Sie ihm ein Wort der Hoffnung, lassen Sie ihm den Trost, daß er einst wiederkehren darf und daß Sie dann vergessen haben, was er an Ihnen verschuldet hat. Sie sehen, ich weiß alles und deshalb bitte ich auch nicht jetzt gleich um Ihre Entscheidung, sondern nur um ein Wort der Hoffnung und des Trostes für den armen Jungen."

Fredda stand in peinlichster Verwirrung da. Ihr Herz pochte in ungestümen Schlägen, ihre Augen füllten sich mit Thränen und auf ihren Wangen wechselte hohe Glut mit tiefe Blässe.

„Ich weiß wirklich nicht — ich habe Ihrem Sohn nichts zu vergeben, ich habe nichts zu vergessen — es würde mich freuen, „Ihren Sohn gesund und glücklich wieder zu sehen . . ."

„Glücklich, Sennorita, kann er nur durch Sie werden! Sennorita Fredda, machen Sie den armen Jungen doch glücklich und werden Sie mein liebes Töchterchen . . ."

Er breitete die Arme aus und sah sie, lächelnd und doch mit einem feuchten Schimmer in den Augen nun flehend an.

Fredda widerstand nicht länger, in ihrem Herzen wallte es heiß und übermächtig empor, sie sank errötend in die Arme Don Enricos, der sie nun jubelnd an sein Herz preßte.

„Pardio," rief er fröhlich lachend aus, „das war viel schwerer, als eine feindliche Batterie stürmen! Aber nun habe ich Dich, mein Töchterchen, und Du sollst mir auch nicht wieder entschlüpfen. Gleich hole ich den Frederigo und heute Abend soll noch die Verlobung gefeiert werden."

In freudiger Aufregung eilte er zum Fenster, welches er rasch öffnete. Dann sich weit hinauslehnend, winkte er mit seinem großen rotseidenen Taschentuch, als sei er der Fähnrich, welcher durch das Schwänken der Fahne den erfochtenen Sieg dem Volke mitteilen wollte. Die Leute blieben lachend auf der Straße stehen, aber Don Enrico kümmerte sich nicht im Mindesten um das Lachen der Leute. Er zog seine Fahne wieder ein und rief dann fröhlich:

„Er kommt, er kommt! Gleich wird er hier sein!"

Dann stürzte er zur Zimmerthür hinaus, fast das erschreckte Dienstmädchen über den Haufen rennend, um nach wenigen Minuten seinen Sohn gewaltsam in das Zimmer ziehend, wieder zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Die modernen Heiratsschwindler.

Von Theodor Hermann Lange.

(Nachdruck verboten.)

Es vergeht wohl selten ein Monat, ohne daß nicht die Tagesblätter von dieser oder jener Stadt von einem größeren Heiratsschwindel zu berichten hätten, obschon allerdings Heiratsschwindlerinnen wie Eveline Leal in Paris, welche sich innerhalb fünf Jahren mit nicht weniger als 43 reichen Männern verheiratete, oder der Amerikaner James Brown, der zu den Jahren von 1883 bis 1893 nicht weniger als 33 Jungfrauen und Witwen zum Altare führte, auch unter der Zunft der Heiratsschwindler und Heiratsschwindlerinnen zu den Seltenheiten gehören. Die Engländerin Eveline Leal, welche meist Paris zum Schauplatze ihrer Thätigkeit wählte, bestahl unmittelbar nach der Hochzeit jeden ihr angetrauten Gatten um viele Tausend Francs und Geschmeide, um alsdann spurlos zu verschwinden. Als Eveline Leal 1891 den französischen Behörden in die Hände fiel, kam sie mit der überaus gelinden Strafe von sechs Monaten Gefängnis und Landesverweisung davon.

Ob der neuerdings in Amsterdam verhaftete Henry de Jong zu den Heiratsschwindlern zu zählen ist, läßt sich heute, wo dieser Fall wenig aufgeklärt ist, noch nicht sagen.

Die raffiniertesten Heiratsschwindler kommen übrigens aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus England oder aus dem Orient bezw. Rußland. Wie es in Newyork und andern großen amerikanischen Städten reiche Juweliere giebt, welche auf ihre Kosten, bezw. mit entsprechendem Gehalt und Gewinnanteil besonders gewandte Einbrecher nach Europa schicken, um dort die Läden der Goldarbeiter und Juwelenhändler ausplündern zu lassen, so fehlt es auch in Nordamerika nicht an gewissenlosen Kapitalisten, welche junge, hübsche und gebildete Männer als Heiratsschwindler nach der alten Welt entsenden. Ergaunern dann diese Schurken durch eine Eheschließung in irgend einem europäischen Lande mehrere Tausend Dollars, so müssen sie natürlich ihren Teilhabern, die ihnen die Reisekosten vorgeschossen haben, die geliehenen Kapitalien mit sehr hohen Zinsen zurückerstatten.

Es kommt selten vor, daß solche junge Heiratsschwindler ihre stillen Associés betrügen. Die Gauner wissen nur zu gut, daß sie die erschwindelte Mitgift gewöhnlich sehr rasch verjubeln und dann sich doch wieder an ihre Geldmänner wenden müssen, wenn sie eine neue Kunstreise nach Europa antreten wollen.

Uebrigens kann ein geborener Amerikaner und amerikanischer Staatsbürger, der in Europa eine Ehe geschlossen hat und darauf eine zweite Ehe eingeht, ohne daß die erste Frau gestorben oder von ihm rechtskräftig geschieden ist, bei seiner Rückkehr nach Amerika wegen Doppelehe gar nicht bestraft werden. Ja, er kann außerdem in Amerika sich zum dritten Male verheiraten, ohne daß er vor amerikanischen Gerichten einen Prozeß zu fürchten braucht. Nur nach den europäischen Ländern, wo seine ersten beiden Frauen wohnen, darf er nicht wieder kommen, wenn er sich keiner Bestrafung aussetzen will.

Besonders geriebene amerikanische Heiratsschwindler verfahren aber oft noch anders. Sie gehen nach irgend einem europäischen Lande und verloben sich dort mit einem reichen Mädchen. Durch ihre Helfershelfer in Amerika verfügen diese Gauner über die besten Empfehlungen. Dann kehren sie angeblich unaufschiebbarer Geschäfte halber, plötzlich nach Amerika zurück und lassen ihre Braut mit dem Mitgift später nachkommen, damit die Ehe in Amerika geschlossen wird. Selbstverständlich fordern sie, daß die Eltern oder wenigstens der Vater das junge Mädchen auf der Reise nach der neuen Welt begleite. Dort findet die Hochzeit statt und der Vater reist einige Wochen früher in dem Glauben ab, seine Tochter einem ehrbarea Manne zur Gattin gegeben zu haben. Der Gauner hat aber seine Frau und deren Vater auf das Schmählichste betrogen. Mit den amerikanischen Gesetzen vertraut, hatte er in irgend einem Staate eine sogenannte Heirats-Licenz für sich und seine Braut, erwirkt, die Trauung aber in einem andern Staate vornehmen lassen, in dem diese Heiratslicenz keine rechtliche Giltigkeit besaß. Sobald aber der Gauner das Vermögen seiner Frau verjubelt oder für sich in Sicherheit gebracht hat, pflegt er ihr zu erklären, daß ihre Ehe gar keine bindende Kraft habe und verläßt die unglückliche Frau ohne weiteres. Nimmt nun der Schurke alsdann in Amerika eine andere Frau, so kann er vor amerikanischen Gerichten auch in diesem Falle nicht bestraft werden, weil seine erste Ehe gesetzlich gar nicht giltig gewesen ist. Da außerdem in Amerika in einigen Staaten Ehescheidungen sozusagen im Handumdrehen sich bewerkstelligen lassen, wenn der scheidungslustige Teil einen geschickten Rechtsanwalt zur Seite hat, so kommt es häufig vor, daß Heiratsschwindler nach Europa reisen, sich dort verheiraten und sofort mit der Frau nach Amerika zurückkehren. Der Gauner streng dann, nachdem er ihr Vermögen verpraßt oder sonst wie ihrer Verfügung entzogen hat, gegen seine Frau eine Ehescheidungsklage an, ohne daß die Aermste von dem Prozesse etwas erfährt. Hat der Gatte das Scheidungsdokument in der Tasche, so überreicht er es seiner Frau, die dann erst merkt, daß sie einem Schufte die Hand zum Bunde für Leben gereicht hatte.

Diese Scheidungen erfolgen gewöhnlich in einem andern Staate, als in dem das Ehepaar bis dahin seinen Wohnsitz hatte. Als übrigens der bekannte Forscher Dr. Heinrich Schliemann noch als Kaufmann in Petersburg lebte und möglichst schnell von seiner Frau, einer geborenen Lyschin, geschieden sein wollte, ging er einfach nach Indianopolis in Nordamerika. Dort wurde er rechtsgiltig geschieden, ohne daß seine Frau etwas davon erfuhr.

Als sich Schliemann bald darauf in Athen mit einer jungen Griechin namens Sofia Kastramenos verheiratet hatte, und seine erste Frau ihn wegen Doppelehe verklagen wollte, bewies er ihr, daß seine erste Ehe bereits rechtsgiltig geschieden war. Als ich mich auf meiner vorletzten amerikanischen Reise längere Zeit in New-York aufhielt, wurde dort ein Redakteur von seiner Frau, die er als „Xantippe" bezeichnet hatte, rechtsgiltig von einem sonst als ziemlich zuverlässig bekannten Gerichtshofe geschieden. Darauf veröffentlichte der Redakteur einen sensationellen Artikel in seiner Zeitung und bewies, daß er niemals verheiratet gewesen sei. Er habe diesen Prozeß nur angestrengt, um die Jämmerlichkeit der amerikanischen Ehegesetze seinem Leserkreise einmal recht drastisch vor Augen führen zu können.

Nur bei gebrochenen Eheversprechen sind die amerikanischen Richter streng und verurteilen deshalb oft Männer je nach ihren Vermögensverhältnissen, zu 1000 bis 50 000 Dollars Schadenersatz für das gebrochene Frauenherz. Klagt aber ein Mann ein Mädchen wegen Treubruchs an, so schätzen die Richter ein gebrochenes Männerherz sehr niedrig, nämlich wurde einmal in Jowa eine junge Dame verurteilt, nur sechs Cents (24 Pfennige) für das von ihr so schnöde gebrochene Jünglingsherz zu zahlen.

(Schluß folgt.)

Ueber den neuen Grenzvorfall

wird unterm 3. Novbr. folgende sichere Nachricht gemeldet: Vorgestern hörte der Staatsförster zu Champenay bei Schirmeck im Landgerichtsbezirk Zabern in seinem Schutzgebiet einen Schuß in der Richtung der französischen Grenze her fallen. Er ging dem Schalle nach und bemerkte bald zwei fremde Männer, die mit Flinten bewaffnet waren und langsam zu der noch mehrere hundert Meter entfernten französischen Grenze emporstiegen. Diese läuft an einer Stelle auf der Höhe des Vogesengebirges entlang.

Es gelang dem Förster, den einen zu packen; er kam jedoch mit ihm ins Ringen, da der Wilderer sein Gewehr nicht hergeben wollte, vielmehr das Gewehr des Försters faßte. Währenddem war der andere Wilddieb, der Sohn des ersteren, herangekommen und gab auf den Förster einen Schuß ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Als hierauf der zweite Wilddieb mit vorgehaltener Flinte, deren einer Lauf noch geladen war, näher an den Förster herankam, um ihn besser aufs Korn nehmen zu können, machte der Förster mit starkem Ruck sein Gewehr von dem Griff des ersten Wilddiebes frei und schoß auf den zweiten Wilddieb, der in die Brust getroffen sofort zusammenbrach.

Während nun der Förster mit dem zweiten Wilderer weiter rang, erschienen plötzlich auf den lauten Ruf des ersten Wilddiebes drei neue Wilddiebe, die mit Gewehren bewaffnet aus der Richtung von der französischen Grenze her auf die beiden Ringenden zueilten. Dem Förster gelang es, nochmals sein Gewehr frei zu machen, und den zweiten Lauf seines Doppelgewehres auf den mit ihm ringenden Wilddieb abzuschießen, worauf dieser zu Boden sank. Unmittelbar darauf wandte der Förster sich zur Flucht und sprang den Abhang hinab; gleichzeitig wurde aber von einem der drei zuletzt erschienenen Wilddiebe ein Schuß auf ihn abgegeben, der indeß nicht traf.

Als einige Zeit darauf der Förster mit Verstärkung und einem Arzt auf den Thatort zurückkehrte, fand er die beiden von ihm angeschossenen Personen als Leichen vor. Beide haben Schußwunden vorn an der Brust und sind durch innere Verblutung gestorben. Gericht und Staatsanwaltschaft haben den Thatbestand an Ort und Stelle festgestellt.

Der Förster hat zweifellos in Notwehr gehandelt, insbesondere auch bei Abgabe des zweiten Schusses. Denn hätte er den mit ihm ringenden Wilddieb nicht kampfunfähig gemacht, so hätte dieser ihn vor seiner Flucht vor den drei neu erschienenen Wilddieben mit seinem am Thatorte gefundenen Gewehr, dessen beide Läufe geladen waren, niedergeschossen. Die Erschossenen sind Arbeiter aus dem französischen Grenzdorfe Harcholet.

Ein deutscher Matrose als Mörder.

Sydney, 23. September.

Eine Messeraffaire mit überaus traurigem Ausgang hält im Augenblick zumal deutsche Kreise in Aufregung. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Am Dienstag-Abend kam es in der Hafenschänke zwischen betrunkenen Matrosen der abgelösten Besatzungen der Kreuzer „Bussard" und „Sperber" und Kohlenziehern des Reichspostdampfers „Karlsruhe" zu einem Wortwechsel, der alsbald in Thätigkeiten ausartete, wobei einer der Matrosen Stenzel vom „Sperber", von dem Kochsmaat der „Karlsruhe", Jüngel, gegen einen Tisch gedrängt, nach anderen Aussagen über diesen „gebogen" wurde. Während des allgemeinen Wirrwars, der nunmehr entstand, versetzte hierauf Stenzel, so behauptet wenigstens die Anklage, dem Jüngel einen Stich gegen den Unterleib, der indessen an der Taschenuhr des Burschen abprallte, und einen zweiten, der die linke Backe traf, außerdem aber dem aus Breslau stammenden Kohlenzieher Karl Reimann einen Stich in die Brustgegend, der so unglücklich geführt war, daß der Getroffene alsbald lautlos zu Boden stürzte und sich buchstäblich in wenigen Minuten verblutete. Ein herbeigerufener Polizist hat den Schwerverletzten zwar so rasch als möglich mittels eines Wagens in Krankenhaus geschafft, außer ein paar leisen Wehlauten gab derselbe auf dem kurzen Transport dorthin bereits keinerlei Lebenszeichen mehr von sich und starb, ohne überhaupt das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, fast unmittelbar nach seine Einlieferung. Stenzel, der wie die andern Teilnehmer an der Rauferei, durch den Anblick des in seinem Blute schwimmenden Reimann plötzlich ernüchtert worden war, suchte das Weite, anstatt aber auf der Stelle nach der keine 50 Schritt entfernten „Karlsruhe" zurückzukehren, irrte er in der Nähe der Wirtschaft umher, wo die Polizei etwa eine Viertelstunde nach dem Vorfall von den Begleitern des Erstochenen auf ihn aufmerksam gemacht wurde. Als er sich verfolgt sah, suchte er durch einen Sprung von einer Mauer zu entkommen, hatte sich von seinem Sturze aber noch nicht wieder aufrichten können, als die nachsetzenden Konstabler sich seiner bemächtigten und ihn gefesselt in Gewahrsam abführten. Hier erfuhr er erst, daß Reimann tot sei, welche Nachricht denselben so erschütterte, daß er ohnmächtig zu Boden stürzte.

Von dem Wasserpolizeigericht, dem er am nächsten Morgen vorgeführt wurde, vor den Leichenbeschauer verwiesen, ist Stenzel nach zweitägiger Verhandlung gestern des vorsätzlichen Mordes für überführt befunden und dementsprechend vor das Kriminalgericht, dessen Sitzungen am 2. Oktober beginnen, verwiesen worden.

Sein Schicksal erweckt allgemeine Teilnahme, denn wenn auch die Verhandlung vor dem Leichenbeschauer blos der Charakter einer Voruntersuchung innewohnt, so kann es nur geringen Zweifel unterliegen, wie bei dem Hauptverfahren der definitive Wahlspruch der Geschworenen lauten wird. Stenzel ist des vorsätzlichen Mordes und nicht auf Totschlag angeklagt, weil er Reimann keine Zeit gelassen haben soll, sich seinerseits zur Wehr zu setzen. Das englische Gesetz kennt aber da, wo es sich um vorsätzlichen Mord handelt, keine Milderungsgründe, ganz einerlei, ob die That im Affekt begangen wurde oder nicht. Auf Mord steht Tod und Galgen, im besten Falle lebenslängliches Zuchthaus; ja, selbst wenn der Generalanwalt die Anklage, wie ihm das zusteht, auf Totschlag herabmindern sollte, so dürften 15 bis 20 Jahre Zuchthaus noch immer das Minimum sein, was Stenzel zu verbüßen haben wird. Vorgesetzte und Kameraden stellen Stenzel das beste Zeugnis aus und während seiner ganzen Dienstzeit ist er nicht ein einziges mal bestraft worden; er ist weder raufsüchtig noch händelsüchtig, gilt vielmehr für einen stillen, friedliebenden jungen Mann, der mit Wissen keiner Menschenseele etwas zu Leid thun würde. Er ist, als der „Sperber" im vergangenen Jahre in der Südsee kreuzte, krankheitshalber in Sydney zurückgelassen worden und hat sich nach seiner Wiederherstellung wochenlang hier aufgehalten. Sein Verhalten während dieser ganzen Zeit, wo es ihm ja keineswegs an Versuchungen hat fehlen können, ist ein durchaus musterhaftes gewesen und hat auf alle, welche mit ihm in Berührung gekommen sind, den Eindruck gemacht, daß man es mit einem gutgearteten, und nicht unintelligenten Menschen zu thun habe. Die Erklärung dafür, wie ein Mensch von solcher Gemütsveranlagung zu der unseligen That kommen konnte, dürfte deshalb auch nicht in der Menge der von Stenzel an dem fraglichen Abend genossenen Getränke, sondern in der Qualität derselben zu suchen sein.

Was hier in gewissen Wirtshäusern unter dem Namen Bier und Schnaps verschänkt wird, ist das pure Gift, ein Gebräu, von dem beispielsweise der angesehene „Sydney Morning Herald" noch zu anfang dieser Woche schreiben konnte, daß es ein „scheußliches Gebräu" sei und die wahre Ursache bei zehn Zwölfteln aller vorkommenden Ausschreitungen bilde. Seitens des deutschen Konsulats ist ein Antrag auf Auslieferung gestellt, von der Regierung aber abschlägig beschieden worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berufungsstrafkammer.

Dortmund, 4. November.

Eine zärtliche Mutter scheint die Wwe. Buddler Schäfer in Hörde nicht zu sein. Nach der Anklage hat die unverehelichte Maria Schäfer seit Jahren unter der Behandlung ihrer Mutter zu leiden gehabt. Wiederholt ist das Mädchen von ihrer Mutter mißhandelt worden; im Mai d. J. versetzte die Wwe. Schäfer ihrer Tochter mit dem Handbesen einen derartigen Schlag auf den Arm, daß dieser dadurch ausgerenkt wurde; ferner hatte die Maria Schäfer drei blutige Streifen am Halse, herrührend von Schlägen mit einem Stocheisen. Auch diese Mißhandlung wird der Wwe. Schäfer auf's Konto gesetzt. Das Hörder Schöffengericht diktierte der Wwe. Schäfer für diese Mißhandlung ihrer Tochter 2 Monate Gefängnis. Die 3. Strafkammer sah keinen Anlaß, dieses Urteil aufzuheben, wies vielmehr die Berufung der Angekl. zurück.

Ein unliebsames Verhältnis bestand zwischen dem Berginvaliden Friedr. Stiepermann zu Aplerbeck und dem Hütteninvaliden Heinrich Gimpel von dort, welcher bei dem ersteren als Leipzüchter wohnte. Am 2. Mai d. J. soll Stiepermann den alten Gimpel mit Totschlagen bedroht, durch Fußtritte und Faustschläge mißhandelt haben. Wegen dieses Vorfalles belegte das Schöffengericht in Hörde den Stiepermann mit 4 Wochen Gefängnis. In der Verhandlung stellte es sich heraus, daß es häufiger zu erregten Auftritten zwischen den beiden Männern gekommen ist. Die Berufung des Angekl. wurde verworfen.

Eine etwas energische Zurechtweisung ließ der Landwirt Bahne von Müllingsen am 29. April d. J. dem Bremser Andreas Düspohl von dort angedeihen, weil dieser im Frühjahr d. J. über das mit Luzerne bestellte Feld des ersteren gegangen. Bahne stellte den Düspohl zur Rede, ein Wort gab das andere und schließlich prügelte ersterer seinen Gegner weidlich durch. Das Schöffengericht in Soest nahm den Bahne in 30 M. Geldstrafe, den Düspohl wegen unbefugten Betretens eines Grundstückes in 3 M. Geldstrafe. Letzterer hatte den Antrag auf Zuerkennung einer Buße gestellt, den das Schöffengericht zurückwies. Er legte Berufung ein, wiederholte auch seinen Antrag wegen der Buße. Dem Antragsteller wurde eine Buße in Höhe von 8 Mk. zuerkannt, im Uebrigen die Berufung zurückgewiesen. Beide wurden ferner solidarisch zur Tragung der Kosten der Berufungsinstanz verurteilt.

Kleine Ursachen ꝛc. Am 23. April d. Jrs. erhielt der 1876 geborene Bergmann Heinrich Sasse von Böyinghausen von der Frau Gülker die Erlaubnis, in ihrem Garten Blumen zu pflücken. Frau Kipp, welche nebenan ihren Garten hat, glaubte, Sasse habe die Blumen aus ihrem Garten geholt und stellte den jungen Menschen darob zur Rede. Hierüber ging nun eine Schimpferei los; Sasse soll nun die Frau Kipp geschlagen, bedroht, beleidigt und schließlich mit einem Korkzieher nach ihr geworfen haben. Das Castroper Schöffengericht bestrafte den jungen Mann wegen Körperverletzung und Bedrohung mit 14 Tagen Gefängnis, wegen Beleidigung und Werfens mit dem Korkenzieher mit je 5 Mk. Geldstrafe. Das Gericht änderte das erste Erkenntnis dahin, daß es den Sasse von der Anschuldigung der Bedrohung freisprach, wegen der Beleidigung Kompensation eintreten ließ und im Uebrigen nur auf 30 Mk. Geldstrafe erkannte.

Ohne alle Veranlassung erhielt der Bergmann Adolf Lücker zu Kirchderne am 11. Dezember v. J. einen Messerstich in den Hinterkopf, daß das Blut hervorspritzte. Am genannten Tage benutzte der Mann den Zug von hier nach Derne, welcher stark besetzt war. Beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen erhielt Lücker einen Stich in den Kopf; wer ihm den unverhofften Stich beigebracht, vermochte der Gestochene nicht anzugeben. Schon während der Fahrt hatte im Kouvee ein Streit zwischen anderen jüngeren Leuten stattgefunden. Den Messerstich sollte der Bergmann Theodor Eul von Lanstrop geführt haben. Das Schöffengericht gewann auch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und bestrafte ihn mit 6 Monaten Gefängnis. Angekl. beruhigte sich indes bei dem Erkenntnis nicht, legte vielmehr Berufung ein, er will sich an der Schlägerei gar nicht beteiligt haben und zu unrecht bestraft sein. Zwecks Ladung weiterer Zeugen wurde die Sache schließlich vertagt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 6. November.

(Der Riesenwahlkreis Dortmund-Hörde-Hattingen-Gelsenkirchen-Bochum) stellt morgen fast 2300 Wahlmänner zur Ausübung des Wahlgeschäfts. Bei diesem Wahlgeschäfte sind dreimal ca. 2300 Namen zu verlesen und zu schreiben, eine Arbeit, wie solche auf diesem Gebiete kaum größer geleistet werden kann. Mit Rücksicht darauf ergeht an die Wahlmänner die dringende Bitte, bei der Wahl am Dienstag pünktlich zur Stelle sein zu wollen. Der Wahlmann hat kaum eine Vorstellung davon, mit welchem Mißbehagen es den so außerordentlich anstrengend beschäftigten Protokollführer erfüllen muß, wenn dieser die schier endlosen Wahllisten wegen Unpünktlichkeit des Wahlmannes extra nachschlagen muß.

(Dortmunder Wohlthätigkeitsverein.) Im Monat Oktober erhielten 6 Familien 227 Mark 50 Pfg. Darlehen, zurückgezahlt wurden auf ältere Darlehen 204 Mark 50 Pfg. 5 Familien erhielten 121 Mark Unterstützung, desgleichen 2 unbemittelte durchreisende Personen 1 Mark an Zehrgeld. 457 durchreisende und unbemittelte Handwerksburschen ꝛc. und 28 ortsangehörige minder arbeitsfähige Personen wurden auf dem Holzhofe beschäftigt; für die ersteren erhielt die Herberge „Zur Heimat" 319 Mark 90 Pfg. für Verpflegung, die letzteren verdienten an Löhnen 492 Mark 10 Pfg. 134½ Rmtr. zerkleinertes Brennholz, 5 Rmtr. Rinde wurden verkauft und dafür gelöst 885 Mark 75 Pfg. Im Arbeitsnachweisbureau wurden 22 männliche und 45 weibliche Personen verlangt, es meldeten sich 32 männliche und 34 weibliche stellensuchende Personen. In den städtischen Bewahranstalten Martin- und Mühlenstraße wurden für Rechnung des Vereins 12 Kinder beaufsichtigt und verpflegt, die Kosten hierfür betrugen 41 Mark 50 Pfg. Geschenke zur Bestreitung der Kosten der Kinder-Sommerpflege gingen ein aus der Mellinghaus-Stiftung 195 Mark 43 Pfg., gesammelt in der Wirtschaft von Keggemann 32 Mark 70 Pfg., A. F. Wenker 3 Mark, Witwe Wenker 8 Mark 20 Pfg., Müller, Turnhalle 9 Mk. 40 Pfg., zusammen 251 Mark 3 Pfg. Den freundlichen Gebern unsern herzlichen Dank. Weitere Gaben sowie Mitgliederanmeldungen werden entgegengenommen im Stadthause Zimmer 9 und Betenstraße Nr. 11.

(Die Filiale der Berg.-Märkischen Bank), welche nach der „Tremonia" in das Haus des Herrn Rapp gelegt werden sollte, ist eine Gute.

(Der Dortmunder Mosaikfabrik von Rud. Leistner) wurden die für das Schloß Bentheimer Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von Bentheim u. Steinfurt benötigten Mosaikarbeiten im romanischen Styl durch Herrn Baumeister Nordhoff in Münster i. Westf. übertragen.

(Brand.) Bei dem Wollwarenhändler Lange, Rheinische Straße 30, entstand am Samstag-Abend gegen 6 Uhr Feuer, welches leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Das Ladenmädchen hatte kaum die im Schaufenster hängende große Petroleumlampe angezündet, als diese krachend explodirte, wodurch die große Spiegelscheibe vollständig zertrümmert wurde. Das brennende Petroleum war über die ausgelegten Wollwaaren gelaufen, sodaß in wenigen Minuten der ganze Laden in hellen Flammen stand. Die herbeigeeilten Hausbewohner und Nachbarn nahmen unter Leitung des Polizei-Sergeanten Jahn die Löscharbeiten vor und gelang es, das Feuer nach kurzer Zeit zu löschen, ohne daß die allarmirte Feuerwehr einzuschreiten brauchte. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 6000 Mark. — Es war nichts versichert.

(Diebstähle.) Dem Spediteur Herrn H. Wahl ist vorvergangene Nacht von einem in der Silberstraße aufgestellten Möbelwagen eine große Laterne gestohlen worden. — Einem in der ersten Kampstraße wohnenden Schlosser wurde vorgestern als er zur Arbeit war, eine silberne Cylinderuhr aus dem unverschlossenen Koffer gestohlen. Da die Uhr ein Andenken von dem verstorbenen Vater des Bestohlenen war, so ist der Verlust um so empfindlicher. — Aus der Wohnung eines Bergmanns auf dem Altenmühlenwege wurden vorgestern mehrere Kleidungsstücke gestohlen. — In ein Haus auf der Alten Radstraße hatte sich am Sonnabend gegen Abend ein fremder Mann bis in die oberen Räume geschlichen. Als derselbe dort eine unverschlossene Thür öffnen wollte, wurde er von der Frau, welche die Treppe heraufkam, angerufen und gefragt, was er wolle. Er stammelte einige Entschuldigungen und nannte einen Namen, der nicht verstanden wurde. Als die Frau dann vollends den Flur betreten hatte, rannte er neben derselben her, die Treppe hinunter. Auf den Ruf der Frau, „Spitzbuben", liefen zwar mehrere Personen auf den Hausflur, indes der Kerl hatte bereits die Straße erreicht und lief in der Richtung nach Huckarde davon.

Hundert Jahre aus Dortmund's Vergangenheit.

Von A. Bürger.

XXVII.

1866. Im Januar erreichte die Butter den hier noch nie dagewesenen hohen Preis von 12 Sgr.

Am 23. Februar rief der unerbittliche Tod den beliebten Herrn Pastor Köhler, nach 7jähriger Thätigkeit an der Petri-Nikolaikirche, aus seinem Wirkungskreis.

Nach der am 7. Mai erfolgten Mobilmachung der preußischen Armee und der Rüstung fast aller Staaten, lagen die Geschäfte wieder brach, jedoch erholten sich dieselben wieder etwas nach den ersten Siegesnachrichten. Nach der freudigen Nachricht über den Sieg bei Königgrätz fand am 4. eine Siegesfeier statt.

Am 12. Juli nachts kam ein Extrazug mit 228 Verwundeten (meist Oesterreicher und Preußen) hier an; sie wurden bei den Bürgern gut verpflegt, ohne Unterschied der Nationalität.

An dem alten Schützentage, dem 24. August, fand diesmal ein Kinderschulfest statt und die letzten zum Kriege einberufenen Landwehrleute von hier trafen zur Freude ihrer Angehörigen am 29. September wieder ein.

Auch die Reinoldi-Gemeinde verlor in diesem Jahre, am 19. Oktober, ihren alten, treuen Seelsorger, Herrn Superintendent Consbruch.

Die Cholera, dieser unheimliche Gast, hielt diesen Herbst fast allenthalben eine reiche Ernte. Infolge dieser Seuche wurden alle Kirmessen, so auch die Elberfelder-Messe, für dies Jahr verboten. Am 11. November wurde in ganz Preußen eine Friedensfeier abgehalten.

Am 16. November fand die Eröffnung einer vierklassigen Gewerbeschule statt, im ehemaligen Gasthause, wo jetzt das städtische Leihamt ist.

1867. Zu den noch immer in hiesiger Gegend nicht ganz verschwundenen Cholera-Anfällen gesellte sich im Januar die Pocken-Epidemie, welche bis in den April dauerte. In Holland und am Niederrhein, sowie im Münsterlande herrschte die Rinderpest, wodurch die Preise des Fleisches sehr stiegen und Kartoffeln 1½ Thlr. kosteten.

Am 1. Mai fand die Eröffnung der höheren Mädchenschule statt und am 15. Mai hatten wir noch einen starken Schneefall.

Zur besseren Beleuchtung des Marktes wurden am 23. August zwei mehrarmige große Gaskandelaber aufgestellt.

Die Kornmärkte und Messen wurden im Oktober wegen wieder heftiger auftretender Cholerafälle abermals verboten. In Dortmund waren die Fälle seltener, dagegen wollte die Seuche in Hörde nicht nachlassen.

Einwohnerzahl war 33612.

1868. Am 15. Januar wurde die Zeche Neu-Iserlohn bei Lütgendortmund von schwerem Unglück heimgesucht. 95 Bergleute fanden den Tod dabei, außerdem waren noch viele verwundet.

Das Notdach aus roten Ziegeln vom Petrikirchturm wird abgebrochen, um einem Hochbau zu weichen (15. April).

Am 26. April wird die neue, am Ostwalle gebaute Turnhalle eingeweiht. Zum Bau wurden verzinsbare Anteilscheine à 10 Thlr. ausgegeben, die zurückgezahlt werden sollten, wenn der Verein Ueberschüsse erzielte. Die meisten Scheine werden verloren sein.

Im Juni starb im hohen Alter von 95 Jahren der unermüdliche Förderer des Dortmunder Schützenvereins, dem er seit 1824 angehörte, E. D. Geck. Seine Titulaturen sind ja bekannt. Wenn auch dem Manne im Alter manches nachgegeben werden mußte, sind die Schützen ihm doch für Erhaltung des Festes in dieser langen Zeit ein Andenken schuldig.

Zum diesjährigen Feste waren die Schützen gleichmäßig mit früheren braunschweigischen Percussionsgewehren ausgerüstet, welche der Vorstand für den Verein angekauft.

Die Kornernte war infolge des trockenen Sommers keine ergiebige, sodaß der Roggen 3 Thlr. 10 Sgr., der Weizen 4 Thlr. kostete.

Dezember brachte stürmisches Wetter. Am 7. war der Sturm besonders stark. Nachts fielen von dem erst vor einigen Monaten gebauten kleinen Türmchen am Umgang der Petrikirche die Kreuzköpfe herunter.

1869. Im Frühjahr verlegte der Gewerbe-Verein sein Versammlungslokal von Keggemanns in das von Herrn Robert gemietete Haus an der Kuhstraße.

Am 28.—29. Juni war hier die Feier des deutschen Gustav-Adolph-Festes, wobei die Bekränzung und Ausschmückung der Häuser, Kirchhöfe und freien Plätze eine großartige war. Selbst die kleinste Hütte hatte ein Festkleid angelegt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Eving, 4. Nov. (Vorsteherwahl.) In der gestern stattgefundenen Gemeinderatssitzung sind der bisherige Vorsteher Herr König und der stellvertretende Vorsteher Herr Harbrink gut. Klöpper auf eine weitere Funktion von 6 Jahren wiedergewählt worden.

Hörde, 4. Nov. (Berichtigung.) In der Beleidigungsklage der Ehefrau Heinrich Kniewel gegen die Ehefrau Hüllen wird dahin berichtigt, daß Beklagte nicht zu 10 Mk. Geldstrafe verurteilt, sondern in der gestrigen Schöffengerichtsverhandlung freigesprochen wurde.

Hörde, 4. Novbr. (Gewerbegericht.) Vorsitzender Herr Landrat Spring. Beisitzer die Herren der Arbeitgeber: Zimmermeister Lindemann-Lücklemberg, der Arbeitnehmer: Kesselheizer Klostermann-Hörde. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung: Im Sommer ds. Js. wurde der Fabrikarbeiter Wilhelm Schmidt vom Magistrat zu Schwerte als Tagelöhner und am 1. August als Hallenmeister im städtischen Schlachthause engagiert. Der Lohn betrug pro Tag 2,50 Mark, sowie freie Wohnung, Brand und Licht. Am 15. September wurde Schmidt von dem Schlachthausvorsteher mit 14 Tagen gekündigt. Diese Kündigung hat Sch. nicht für vollgiltig angesehen und zwar aus dem Grunde, weil er vom Magistrat angenommen sei. Hierauf hat der Magistrat dem Kläger selbst noch gekündigt. Schmidt klagt heute vor dem Gewerbegericht, daß er zu Unrecht entlassen sei und glaubt, der Magistrat hätte ihm mit 4 Wochen kündigen müssen, weil er Hallenmeister gewesen sei. Kläger verlangt deshalb vom Magistrat noch für 14 Tage Lohn. Er wird mit seiner Klage abgewiesen und ihm die Kosten auferlegt. — Die Maurer Brune, Kassel, Passing und Bränning klagten gegen den Bauunternehmer von Steg, sämtlich zu Schwerte. Die vier Kläger arbeiteten diesen Sommer bei von Steg. Am 14. Juni brach über das Vermögen des Beklagten der Konkurs aus. Brune hat noch 30,15 Mk., Kassel 32,90 M., Passing 18,90 M. und Bräunung 48 M. rückständigen Lohn zu empfangen. Der Konkursverwalter war nicht erschienen und wurde derselbe zur Zahlung der rückständigen Löhne der drei ersten Kläger verurteilt. Bräunung wurde deshalb abgewiesen, weil er nicht angeben konnte, für wie viel Tage er die 48 Mk. beanspruchte. — Der Klempnergeh. Kienitz verlangt von dem Klempnermstr. Kügler hier für 14 Tage Lohn, 34,35 Mark, weil er zu Unrecht entlassen sei. Kläger wird abgewiesen, weil er sich der Beleidigung des Meisters schuldig gemacht hat. — Der nicht erschienene Maurermeister Anton Müller zu Schüren wird zur Zahlung von 28,50 Mark Tagelohn an den Handlanger Lilie daselbst verurteilt. — Der Hilfsarbeiter Schumacher hier war längere Zeit auf dem Hörder Verein thätig. Vor kurzem wurde derselbe entlassen. Er verlangt nun vom Hörder Verein einen sogenannten „Losschein", ohne diesen Schein kann kein Arbeiter auf dem Werk wieder Arbeit erhalten. Sch. klagt nun auf Herausgabe des Scheines. Das Gesetz schreibt jedoch in diesem Falle nichts vor und mußte Kläger abgewiesen werden. —

Schüren, 3. Nov. (Verschiedenes.) Der Seitens der Vertretung der hiesigen evangelischen Schulgemeinde gewählte und von der Regierung bestätigte Lehrer Herr Milsch ist gestern in sein Amt eingeführt worden. — Die regelmäßig im November stattfindende Jahres-Haupt-Versammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins wird diesmal nicht am zweiten sondern am dritten Sonntag, also am 19. November stattfinden, weil am 12. November das Vereinslokal anderweitig vergeben ist.

Soelde, 4. Nov. (Schulvorstands-Sitzung.) In der am 2. d. Mts. unter Vorsitz des Herrn Amtmanns stattgefundenen Sitzung des evangel. Schulvorstandes hierselbst wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Abnahme der Schulkassenrechnung pro 1892/93. Die Rechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Dieselbe schließt in Einnahme und Ausgabe balancierend mit 1202,08 Mk. und ohne Einnahme- und Ausgaberest ab. 2. wurde der Schulvorsteher Maßmann mit der Anbringung einer Holzbekleidung in der Klasse des

Lehrers Lindenau zu Soelderholz beauftragt. 2. wurde noch der Ankauf einer Pumpe bei der Schule im Söldersholz beschlossen.

Apterbeck, 5. Novbr. (Ein jugendliches Paar) wird in kurzer Zeit in den Ehestand treten. Zum Aufgebot meldete sich beim hiesigen Standesamt ein Brautpaar, welches zusammen ein Alter von 33 Jahren hat und zwar steht der Bräutigam im Alter von 18 und die Braut im Alter von 15 Jahren. Die Brautleute sind beide mit einem Dispens des Justizministeriums versehen, da das ehemündige Alter bei männlichen Personen 20 und bei weiblichen Personen 16 Jahre ist.

Hagen, 4. Nov. (Zur Landtagswahl.) Die Nachwahl in Asbeck im Landtagswahlkreis Hagen-Schwelm ergab drei freisinnige und einen nationalliberalen Wahlmann. Resultat: 284 Freisinnige, 285 nationalliberale Wahlmänner.

Olpe, 4. Novbr. (Zur Wahl) Die „Köln. Ztg." meldet von hier: Rinteln lehnt eine Kandidatur ab: man hält deshalb den Sieg Fusangels für gesichert. — Dagegen halten Fusangels Gegner an der Ansicht fest, Fusangel sei glänzend unterlegen.

Altena, 2. November. (Die Angelegenheit des Schlachthof-Inspektors Tracht) tritt heute wieder in den Vordergrund. Wie erinnerlich, erkrankten vor ungefähr zwei Jahren eine Reihe hiesiger Bürger an der Trichinose. Festgestellt wurde, daß die Kranken Fleisch genossen hatten von einem Schweine, das in dem hiesigen Schlachthofe geschlachtet war. Gegen den Schlachthof-Inspektor wurde die Untersuchung eingeleitet und dann das Disziplinarverfahren eröffnet. Lange Zeit — über ein Jahr — dauerte es, bis die Sache in Arnsberg zur Verhandlung kam. Tracht wurde seines Amtes entsetzt. Hierbei beruhigte er sich aber nicht, vielmehr rief er die Entscheidung des Disziplinargerichtshofes an. Gestern stand nun die Sache vor dem Oberverwaltungsgericht zur Verhandlung. Nach einem hier eingelaufenen Telegramm wurde die Sache vertagt, da Beweis beschlossen ist. Bis jetzt hat sich die Sache zwei Jahre hingezogen und noch ist kein endgültiges Urteil gefällt. Der Stadt hat die Angelegenheit schon viel Geld gekostet, da sie einen Stellvertreter stellen mußte. In der Bürgerschaft ist man gespannt auf den Ausgang der Sache, die durch den Beschluß des Oberverwaltungsgerichts in ein neues Licht getreten ist. — Infolge des anhaltenden Regens der letzten Tage ist die Lenne mit den Nebenflüssen bedeutend gewachsen. Bei längerem Anhalten ist Hochwasser zu befürchten.

Vermischtes.

Berlin, 5. Novbr. Das Publikum im Grunewald bei der Hubertusjagd unterhielt sich untereinander, wie ein Lokalreporter berichtet, in allerlei Redensarten mit Anspielungen auf den Spielerprozeß, wie „Der Braunschweiger Lose-Sachverständige", „Wer hat det Roulette mit'n Pappdeckel und die steife Kugel bei sich?" „Immer ran meine Herrschaften an'n Klaberjas!" „Oller Jeunkel von de Reitschule", „Entschuldigen Sie, Herr Wachtmeister, heute jeht bei mir uf'n Sturz", „Uns kann Keener meverincken". Det Kind ist unschuldig, wie Abter" und manchen tollen anderen. Von diesen Redensarten mußte, wie der Lokalreporter berichtet, dem Kaiser beim Vorbeireiten doch etwas zu Ohren gekommen sein, denn unter anderem bemerkte derselbe zu einigen Herren vom roten Feld, welche ihm zunächst ritten: „Sehen Sie, meine Herren, von Meverincks Name schallt uns schon aus dem Grunewald entgegen." Ob sich dies alles so verhalten hat, möchten wir bezweifeln. An Jagdgeschichten fehlt es auch niemals in den Berichten über die Hubertusjagd.

Schneidemühl, 4. Nov. An der Ausflußstelle fließt heute viel Schlammwasser aus, das große Thonstücke mitführt; gleichzeitig entströmt auch dem Ausflußrohr viel Wasser. Der Brunnentechniker Beyer nimmt an, daß mehrere Wasserschichten im Thonlager vorhanden sind; er will an der Ausbruchsstelle ein sechszölliges Rohr in die Tiefe führen, um alle Wasserschichten abzufangen. Die Lage wird immer bedenklicher.

Schneidemühl, 4. Nov. Die Situation ist jetzt äußerst kritisch: dem Unglücksbrunnen entströmt gegenwärtig eine dickflüssige Masse, welche mit ziemlich großen Thonstücken durchsetzt ist. Man befürchtet, daß der Erdboden im Umkreise des Brunnens einbrechen und das hervorbrechende Wasser die kleine Kirchenstraße überschwemmen werde. Um eine Ueberschwemmung zu verhüten, wird wahrscheinlich ein Graben über die große Kirchenstraße nach der Küddow geführt werden, sodaß die überfließenden Wassermassen in die Küddow abfließen können. Brunnenmeister Beyer bezweifelt jetzt, daß er die Quelle in nächster Zeit wird vollständig schließen können. Vorläufig hat der Magistrat ihm, wie schon gemeldet, freie Hand gelassen. Es wird Tag und Nacht an der Unglücksstelle gearbeitet.

Schönebeck, 4. Novbr. Heute Morgen wurden die Einwohner unserer Stadt durch die Sturmglocke und Feuerwehr-Signale alarmiert. Auf der Eisenbahnlinie Schönebeck—Magdeburg hatte sich ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der von Hamburg kommende Viehgüterzug war in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofes einem Rangierzuge in die Flanke gefahren, wobei sechs Wagen zertrümmert wurden. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, sind bei der Katastrophe zwei Personen getötet worden, während fünf Personen schwere und fünf leichte Verletzungen davontrugen. Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist sofort eingeleitet worden. — Die „Saale-Ztg." meldet: Bei dem Eisenbahnunglück, das sich heute morgen auf dem hiesigen Bahnhofe dadurch ereignete, daß ein von Magdeburg kommender Viehzug (nicht Eilzug) in einen Rangierzug hineinfuhr, wurde ein Viehbegleiter getötet und vier Beamte mehr oder minder schwer verwundet. Die Wagen fuhren übereinander und dabei wurden verschiedene Tiere getötet. Der Materialschaden ist ein erheblicher. Infolge des Unglücks war der Verkehr in der Richtung nach Sangerhausen eine Zeit lang gestört; mit den Aufräumungsarbeiten hoffte man im Laufe des Nachmittags fertig zu werden.

Gotha, 4. Nov. In Oterhof ist am Donnerstag der 80jährige Rentner Langenhan in seinem Hause ermordet worden. Sein Geld wurde geraubt. Der Thäter ist unbekannt.

Königszelt, 4. Nov. Während der Jagd in Großpeterwitz geschah ein schwerer Unglücksfall. Der Jagdherr hatte das Unglück, zu fallen, das Gewehr ging los und das Geschoß traf den Baron Kulmitz und den Grafen Pfeil, ersteren ins Gesicht, letzteren ins Handgelenk. Beide liegen schwer verwundet darnieder.

Madrid, 4. November. Aus Santander wird gemeldet, daß ein mit Dynamit beladenes Schiff, welches in Brand geraten war, unter heftigem Getöse in die Luft flog. Das Feuer teilte sich dem Staden und den benachbarten Häusern mit. Alle Fenster in der Stadt und in den umliegenden Dörfern zersprangen. Brennende Trümmer ragen im weiten Umkreise hervor. Zahlreiche Opfer an Menschenleben sind zu beklagen.

Santander, 4. November. Durch die bereits gemeldete Explosion ist das hiesige Telegraphen-Büreau völlig zerstört worden. Der Gouverneur ist verschwunden, man glaubt, daß derselbe bei der Katastrophe ums Leben gekommen sei. In der Bevölkerung herrscht eine panikartige Erregung. Von Valencia, Burgos und Valladolid sind Sonderzüge mit der erbetenen Hülfe abgegangen. Das Schiff, auf welchem die Explosion stattfand, gehörte einer spanischen Gesellschaft in Bilbao und Sevilla.

Chicago, 31. Okt. Im Ganzen ist die Weltausstellung von 21,477,212 zahlenden Personen besucht worden, 2,052,188 sind ohne Zahlung zugelassen worden, sodaß sich die Gesamtziffer der Besucher auf 23,529,400 stellt. Die Abgaben haben 4 Mill. Doll. ergeben und man berechnet, daß ein Ueberschuß von 1 Mill. Doll. für die Aktionäre verbleiben wird.

— (Das Ergebnis der Preisverteilung auf der Weltausstellung in Chicago) stellt sich für Deutschland als ein überaus günstiges dar. Inzwischen abgeschlossene Mitteilungen bereits vorliegen, ergiebt sich, daß in den wichtigern Gruppen, in denen der deutsche Gewerbefleiß vertreten ist, demselben ein Viertel bis ein Drittel sämtlicher Preise zugefallen ist, unter andern halten sich unsere chemische Gruppe, die Kunstmetall-Industrie, die schmiedeeisernen und feineren Metallwaren, die in das Gebiet der Optik und Mechanik fallenden Ausstellungsgegenstände sowie die Edelmetall- und Bijouteriewaren die Anerkennung der Preisrichter in hohem Maße zu erringen gewußt. Für Gold- und Silberwaren beispielsweise sind von den 280 im ganzen zuerkannten Preisen sogar 130, also nahezu die Hälfte auf Deutschland entfallen. Bekanntlich war der Erfolg der Preisverteilung wegen des von den Chicagoer Ausstellungsbehörden anfangs gewählten eigenartigen Jurysystems sehr zweifelhaft; wenn die Reichsvertretung gleichwohl sich entschloß, die deutschen Ausstellungsobjekte der Beurteilung durch die Preisgerichte zu unterwerfen, so findet dieses Vorgehen gegenwärtig seine Rechtfertigung durch das für die deutsche Industrie erzielte günstige Ergebnis, wie auch in dem Umstande, daß die von der Preisbewerbung zurückgetretenen französischen norwegischen usw. Aussteller neuerdings mehrfach ihr Bedauern über das Fernbleiben ihrer Ausstellungsgegenstände von der Preisbewerbung kundgeben haben.

— (Seit „Papa Wrangels" Todestag) waren am 1. November sechszehn Jahre verflossen. Zahlreiche Anekdoten sind von ihm erzählt worden. Zu diesem Strauße erzählt ein Berliner Blatt die folgende neue, bis jetzt noch nicht bekannte Episode: Der alte Wrangel kam als Inspekteur nach Lüben zu einer Musterung der dort befindlichen zwei Schwadronen schlesischer Dragoner. Der Graf blieb zwei Tage dort. Er war mit der Truppe zufrieden und äußerte dies wiederholt. Bei einem Signal, das in der Straße ertönte — die Dragoner lagen in Bürgerquartieren — fragte er einen blutjungen Lieutenant nach der Bedeutung des Signals. Prompt erwiderte der Marsjünger: „Exzellenz, es bläst zum Satteln." — „Schön, mein Sohn, aber das merke Dir, bei den Dragonern giebt es keine Sättel, sondern nur Böcke!" Der Lieutenant schwieg, und Niemand dachte mehr an die Geschichte, als am zweiten Tage seiner Anwesenheit der alte Wrangel beim Ertönen des Signals dieselbe Frage an den jungen Lieutenant richtete. Schnell gefaßt antwortete derselbe: „Exzellenz, es bläst zum Bocken." — „Schön, mein Sohn," wandte sich darauf die Exzellenz an den Lieutenant, „der Witz war gut, aber er kost't zwee Dage!" Und richtig mußte der schlagfertige Lieutenant in Arrest.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 5. Nov. In einem Erlaß an das preußische Staatsministerium hat der Kaiser die formelle Anerkennung des herzoglich schleswig-holsteinischen Hauses als selbständigen Zweiges eines in Deutschland vormals souverainen Hauses ausgesprochen. Die innigen Beziehungen, die zwischen dem deutschen Kaiser und dem schleswig-holsteinischen Hause, dem seine hohe Gemahlin entstammt, bestehen, lassen es natürlich erscheinen, daß der Kaiser dem Wunsche der Mitglieder dieses Hauses entsprochen hat, ihre Standesrechte durch eine formelle Erklärung klargestellt zu sehen.

Madrid, 4. November. Unter den bei der Katastrophe in Santander Getöteten, nachträglich auf dreihundert geschätzten Personen befinden sich der Civilgouverneur der Stadt und andere Autoritäten. Außerdem standen gestern Abend infolge der Explosion etwa 60 Häuser in Flammen; man befürchtet beim Mangel von Löschapparaten eine weitere Ausdehnung des Brandes. Der Telegraph ist unterbrochen. Der Minister des Innern ist nach Santander abgereist. — Das Schiff, auf dem die Explosion stattfand, hieß „Gabomachichaco". Das Feuer brach im Warenraum aus und verbreitete sich nach der Kammer, die 20 Kisten Dynamit als Contrebande neben einer Petroleumladung enthielt. In diesem Augenblick fand die Explosion statt, die auch die Bemannung des transatlantischen Dampfers „Alphons XII.", die zur Hilfeleistung herbeifuhr, ferner zahlreiche andere Personen, alle bei der Bewältigung des Brandes thätigen Gensdarmerie-Offiziere, alle Gensdarmen außer zweien, den leitenden Kapitän, dessen Stellvertreter und den ersten Steuermann tötete. Die Trümmer wurden weithin fortgeschleudert, fielen auf benachbarte Häuser, zerstörten die Eisenbahngeleise und verwundeten und töteten viele Menschen.

St. Petersburg, 5. Novbr. Die „Moskauer Ztg." knüpft an die Depesche des Zaren an den Präsidenten Carnot folgende Ausführung, es ist nunmehr für Europa durchaus gleichgültig, ob der Dreibund besteht oder nicht, Krieg und Frieden hängen nicht mehr von ihm ab. Er bestimmt nicht mehr das Schicksal Europas und hat nicht mehr das letzte Wort in dem großen Völker-Konzert. Seit Kronstadt und Toulon ist Europa in eine neue Aera, in die Aera der französisch-russischen Hegemonie, eingetreten.

London, 5. November. Die Konferenz zwischen den Grubenbesitzern und den Bergleuten führt wahrscheinlich trotz des anscheinenden Mißerfolges noch zu einem guten Ende. In einer nach der Konferenz abgehaltenen Privatversammlung haben die Grubenbesitzer in Würdigung der versöhnlichen Haltung der Bergleute beschlossen, ihre Gruben am Montag unter einen vorläufigen Lohnabzug von 15 Prozent wieder zu öffnen. Dieser Betrag soll in einer Bank deponiert und nach Erfolg der Regelung des Streiks unter die Arbeiter verteilt werden.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Madrid, 5. Novbr. Soweit bisher amtliche Berichte eingetroffen sind, übersteigt das Unglück in Santander die ärgsten Befürchtungen. Seit Menschengedenken ist keine ähnlich entsetzliche Katastrophe vorgefallen. Der Brand an Bord des Dampfers „Gabomachichaco" entstand gestern Nachmittag 4 Uhr. Infolge des Alarmrufs eilte eine große Menschenmenge herbei, um das Schauspiel des brennenden Schiffes zu betrachten. Der Magstanoquai war in wenigen Minuten von Menschen bedeckt. Plötzlich explodirte die ganze Dynamitladung des Schiffes, bestehend aus 18 Dynamitkisten. Das Schiff flog sofort in die Luft. Im Augenblicke stand der ganze Quai samt dem Zollhaus und allen Lagerplätzen auf dem Bahnhofe der spanischen Nordbahn und etwa sechszig der Wohnhäuser in Flammen. Unglücklicherweise fuhr in diesem Augenblick gerade ein Personenzug in den Bahnhof von Santander und fing gleichfalls Feuer. Zahlreiche Reisende, deren Zahl bisher noch nicht festgestellt wurde, verbrannten lebendig in den Waggons, viele andere erlitten Brandwunden. Der Stationsvorsteher und drei Bahnbeamte befinden sich unter den Toten. Die ganze Stadt vom Hafen bis zum Bahnhof bot in wenigen Augenblicken ein Bild furchtbarer Zerstörung. Der Boden war mit Leichen und verstümmelten Leichenteilen bedeckt. Viele Personen, die am Landungsplatze standen, wurden ins Meer geschleudert und ertranken. Die Zahl der Toten wird auf 300 geschätzt, die der Verwundeten auf 100. Die meisten erlitten lebensgefährliche Wunden. Um dem Unheile die Krone aufzusetzen, wurden die Telegraphenstangen infolge der Explosion zerstört, sodaß die benachbarten Orte von der Katastrophe nicht benachrichtigt werden konnten. Die Liste der Toten ist bisher noch nicht festgestellt, doch erscheint es als gewiß, daß außer dem Stationschef und dem Statthalter auch der Platzkommandant, der Kommandant der Gendarmerie, 8 Offiziere, 12 Polizisten und 25 Feuerwehrleute den Tod fanden. Die Katastrophe drängt hier alles in den Hintergrund. Der Minister des Innern und der Finanzminister sind nach Santander abgereist; die Königin reist heute Abend zum Besuche der Unglücksstätte.

Maubeuge, 6. Nov. Carnot traf in Begleitung seines Bruders Adolphe und des Kriegsministers hier ein. Er erwiderte auf die Ansprache des Bürgermeisters: die Enkel Carnots wohnten mit bewegtem Herzen der Ehrung ihrer Vorfahren bei, welche das Vaterland retteten. Der Kriegsminister gedachte bei der Enthüllungsfeier des Denkmals von Lazare Carnots als des eigentlichen Organisators des Sieges, indem er ausführte, der Erbe seines Namens habe bei Ausübung des Amtes als erster Beamter der Republik die Achtung aller Parteien gewonnen und beigetragen überallhin den friedlichen Einfluß und guten Ruf Frankreichs zu verbreiten.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, 6. November.

(Kneipverein.) Dem Beispiel einer Anzahl Nachbarstädte folgend hat sich dieser Tage auch hier ein Kneippverein (nicht Knestpverein. Die gab's schon) gebildet, dem schon eine größere Anzahl Herren der verschiedensten Stände als Mitglied beigetreten sind. Wie sich aus den Besprechungen der Mitteilungen ergab, haben die Heilmethode und die Lebens- und Gesundheitsregeln des Herrn Pfarrers Kneipp in Wörishausen schon Hunderte Anhänger in unserer Stadt und es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß die Zahl der Mitglieder des neuen Vereins sich in kurzer Zeit zu ansehnlicher Höhe aufschwingen wird. Sache des Vereins soll es sein, in den Kreisen seiner Mitglieder und Freunde durch Vorträge, Schriften, praktische Anwendungen und Einrichtungen belehrend und fördernd im Sinne des Kneipp'schen Verfahrens zu wirken. Ein Ausschuß des neuen Vereins ist bereits mit der Zusammenstellung der Statuten beschäftigt, für welche binnen kurzem die polizeiliche Genehmigung eingeholt wird. Hiernach wird der Verein auch an die Oeffentlichkeit treten.

(Der Borussia-Verein) hielt am Sonnabend im Lokale des Herrn Scholland eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wurde schnell und glatt erledigt. Dem Kassierer Herrn Josef Türck wurde auf Antrag der Revisoren, Herren Krause und Lübbert, Decharge erteilt und alsdann zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Einstimmig wurde der altbewährte Kassierer Herr Josef Türck wiedergewählt, ebenso die Beisitzer Herren Heuser und Krüger. Neugewählt wurde Herr Krause in den Vorstand, ebenso die Hrn. Klaus, Lübbert, Hirschbrand und Schäfer zum Vergnügungsrat und die Herren Neuhaus, Porrath und Klöpper zu Kassenrevisoren. Durch Sterbefall hat der Verein im vergangenen Rechnungsjahre zwölf Mitglieder verloren und zwar acht Männer und vier Frauen; den Hinterbliebenen wurde ein Sterbegeld von 1250 M. gezahlt. Neubeigetreten sind dem Vereine 26 Mitglieder, wodurch die Mitgliederzahl auf 284 gestiegen ist. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 10631 M. gegen 10611 M. im vorigen Jahre, sodaß eine Vermögenszunahme von 17 M. stattgefunden hat. Durch Generalversammlungsbeschluß sollen von jetzt an sämtliche Sterbefälle und sonstige Angelegenheiten im „General-Anzeiger" bekannt gemacht werden. Das Vermögen des Vereins ist bei der hiesigen Sparkasse zinstragend angelegt. An Sterbegeld wird von jetzt ab gewährt: für männliche Mitglieder 150 M. und für Frauen 80 M.

(Der Kampfgenossen-Verein) hielt gestern im schwarzen Raben eine gut besuchte Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Herrn Chemiker Dr. Hilgemann mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Zunächst wurde der verstorbenen 5 Kameraden gedacht durch Erheben von den Sitzen. Gegen die Fassung des letzten Versammlungsprotokoll war nichts einzuwenden. Der Kassenbericht wies einem Gesamtbestand von 653,01 Mark auf. Seitens der Rechnungsrevisoren hat eine Prüfung der Kasse stattgefunden und fand sich alles in bester Ordnung vor. Dem Kassierer wurde daher Entlastung erteilt. Kaisers Geburtstag feierte der Kampfgenossenverein am 27. Januar im Kölnischen Hofe in üblicher Weise. Die nach dem Statut ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt. Auch die Wahl der Fahnenträger und Begleiter ging rasch von statten. Schließlich wurde noch beschlossen, am 18. Novbr. abends im Gewerbeverein einen musikalisch-theatralischen Vereinsabend zu veranstalten. Jedes Mitglied und jeder durch ein solches Eingeführte soll 30 Pfg. Eintrittsgeld zahlen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird zur Beschaffung neuer besserer Gewehre verwandt. Damit war die Tagesordnung abgewickelt und schloß Herr Dr. Hilgemann die Versammlung mit einem Hoch auf den Kampfgenossenverein.

(Eine Runkelrübe) im Gewicht von 17¼ Pfund zeigte uns heute unser Abonnent Herr G. Weißpfennig als eigenes Wachstum vor. So hat jedes Land seine riesigen Früchte; im Lande Kanaan fanden die Juden damals Weintrauben, die an zwei Stöcken getragen werden mußten, und im Lande Westfalen gedeihen Kartoffeln und Rüben, mit denen man ein ganzes Haus einwerfen kann.

(Neubauten.) Die Herren Bauunternehmer Maiweg und Dachdeckermeister Sieges wollen in der Gutenbergstraße, in unmittelbarer Nähe des Engrosgeschäftes Blume und v. Felsen vier große Neubauten errichten. Mit den Ausschachtungsarbeiten ist bereits begonnen und sollen die Fundamente noch diesen Herbst gelegt werden.

(Glück beim Unglück.) Der Anstreicher U. hatte am Donnerstag Nachmittag auf der Rheinischenstraße 49 in dem Neubau des Herrn Schulte Spiegelscheiben einzusetzen. Derselbe hatte jedoch das Unglück, daß ihm die Scheibe zusammenbrach und die noch in der Kiste befindliche von den Stücken getroffen und zertrümmert wurde. Glücklicherweise wurde von den Arbeitern keiner verletzt.

Sölde, 3. Nov. (Gemeinderatsversammlung.) Der Vorsitzende, Herr Vorsteher Eickhoff, teilte der Versammlung das Schreiben des Königl. Erbschaftssteueramts und Stempelfiskalats in Münster durch Verlesung mit, betreffend Revision der Wegebau-Verdingsverhandlungen für die letzten drei Jahre, sowie Beschlußfassung über die Uebernahme der Kosten der noch nachträglich zu verwendenden Stempel auf die Gemeindekasse. Es wurde beschlossen, die Kosten für die zu verwendenden Stempel aus der Gemeindekasse vorzulegen und durch das Amt wieder einziehen zu lassen. Sodann wurde noch beschlossen, dem Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Hörde beizutreten. Schließlich fanden noch einige Gesuche auf Steuer-Erlaß resp. Ermäßigung Berücksichtigung.

Witten, 4. Nov. (Das Schöffengericht) hierselbst hatte sich heute u. a. auch mit dem Metzgerlehrling Paul P. von Annen zu befassen, welcher des Diebstahls bezichtigt war. Das Bürschchen stibitzte seinem Meister nach und nach verschiedene Geldbeträge aus der Ladenthekе und führte damit ein lustiges Leben. Jetzt beginnt für den Taugenichts aber ein düsteres Leben, denn das Gericht bestrafte ihn wegen seiner Spitzbübereien mit 4 Monaten Gefängnis.

Herne, 5. Nov. (Der Vorsitzende des katholischen Kirchen-Vorstandes), Herr Pfarrer Schaefer, erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Vorschrift des Artikels 3 der dem Gesetze über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni 1875 beigefügten Wahlordnung entsprechend, machen wir hierdurch bekannt, daß die Wahl von vier Kirchenvorstehern am Mittwoch den 8. November, und von zwölf Gemeinde-Vertretern am Donnerstag den 9. November, von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, in dem Lokale des Wirts H. Rolofs, Bahnhofstraße 40, stattfindet.

Gelsenkirchen, 2. November. (Der Sachverhalt des nachstehenden Prozesses), den die „Vztg." erzählt, erregt einiges Aufsehen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft erhob auf die Klage des Bergmanns K. wegen Lohnforderung die Widerklage auf Entschädigung für die ihr durch Kontraktbruch des K. entstandene Minderförderung für die Zeit eines Monats. K. hatte sich verpflichtet, am 1. Mai 1891 auf dem der genannten Gesellschaft gehörigen Schacht „Minister Stein" als Kohlenhauer in Arbeit zu treten, hatte jedoch die Arbeit nicht begonnen. (Es war damals die Zeit des Bergarbeiterstreiks.) Der Anspruch der Gesellschaft ging nun auf Erstattung des bis Einstellung eines Ersatzmannes erlittenen Ausfalls an Produktion; er wurde wie folgt begründet: Im Monat Mai 1891 seien auf „Minister Stein" 8548 Kohlenhauerschichten verfahren und in diesen 25904 Tonnen Kohlen, mithin pro Schicht durchschnittlich 3,03 Tonnen gewonnen. Da der Mai 24 Arbeitstage gehabt, so sei der Beklagten durch den Vertragsbruch des Klägers eine Förderung von 72,72 Tonnen Kohlen entgangen. Der Durchschnittspreis der geförderten Kohlen habe im Mai 1891 Mk. 9,1 pro Tonne betragen, wovon 10 Proz. mit 90 Pfg. pro Tonne für die der Zeche verbliebene Substanz an Kohlen und Mk. 5,19 Selbstkosten abzusetzen seien. Die Zeche habe somit einen Gewinn-Ausfall von 72,72 × 2,92 gleich 212,34 Mark gehabt, dagegen allerdings den betr. Monatslohn des Klägers gespart. Dieser stellte sich für den Monat Mai bei 24 Arbeitstagen und einem Durchschnittslohn für Kohlenhauer auf „Minister Stein" von Mk. 4,41 pro Schicht insgesamt auf Mark 106,56. Diese Summe, abgezogen von obigen Mk. 212,34 ergebe einen durch den Kontraktbruch des Beklagten verursachten Schaden bezw. entgangenen Gewinn von Mk. 105,78. Das Amtsgericht hat, gestützt auf das eidliche Zeugnis der Betriebsführer genannter Zeche, den Bergmann K. zur Zahlung von Mk. 105,78 verurteilt, wobei als festgestellt angenommen ist, daß der berechnete Schaden in allen Teilen der Wirklichkeit entspricht. Das Landgericht hat das Urteil bestätigt.

Die „Volksztg." berechnet hiernach, daß die prozessirende Gesellschaft im Durchschnitt durch jeden ihrer Kohlenhauer bei einem Lohn von 106,56 Mk. monatlich netto, also nach Abzug alle. Verwaltungskosten, einen Reingewinn von 105,78 Mk. erzielt, so daß die 356 Kohlenhauer des Schachtes „Minister Stein" durch ihre Arbeit monatlich annähernd 37 406 Mk. verdienten.

Briefkasten der Redaktion.

W. B. in Schwerte. Falls die Großeltern der nunmehr verstorbenen Kinder 1. Ehe nicht mehr leben, wird dasselbe von seinen 4 Stiefgeschwistern zu gleichen Teilen ausschließlich beerbt. Die Stiefmutter ist nicht Erbin. Der Erbanspruch verjährt mit 30 Jahren. Jeder Erbe kann die Besitzer des Nachlasses zur Legung eines eidlich zu bestärkenden Inventars und Herausgabe des Nachlasses an die zu bildende Nachlaßmasse auffordern und, wenn dem nicht Folge gegeben wird, beim Landgericht Münster klagen. Sind die 4 Erben (die minderjährigen vertreten durch ihren Vormund) einig, so können sie zusammen auf Herausgabe des Nachlasses an die Erben klagen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Neuß, 4. Novbr. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer kleiner 15.70 Mark, Weizen Ia engl. Sorten 15,20 Mk., do. IIa 14.70 Mark, Roggen neuer Ia 13.80 M., do. IIa 12.80 M., Hafer neuer 16.00 M., do. alter 18.00 Mk., Raps Ia 24.00 M., IIa 00.00 Mk., Rüböl (Rüböl) 25,00 Mk., Kartoffeln 4.00 Mk., Rüböl 48.50 Mk. do. faßweise 50,00 Mk., gereinigtes Oel 51.50 Mk. für 100 Kilogramm, Heu 60 Mk., Weizenstroh 22 Mk., Roggenstroh 24 Mk. für 5.0 Kilogramm, Preßkuchen 116 Mk. für 1000 Kilogramm, Kleien 4.80 Mark für 50 Kilogramm.

Patent-Erteilung.

Ein österreich-ungarisches Reichspatent No. 13587 und ein deutscher Gebrauchsmusterschutz No. 14454 auf einen Schrank zum Aufbewahren von Zeichnungen ist dem Architekten Herrn Max Schiller hier erteilt worden.

Wetterbericht.

Vom 7. November.

Kalt, windig, veränderlich. Niederschläge, vielfach Schnee

Standesamt Dortmund.

Vom 3. November.

Geburten. 1 Sohn: Bergarb. Wilh. Henkel, Neuerastr. 7. Handelsm. Josef Klaschke, Steinstr. 14. Schlosser Ferd. Grieper, Hackenstr. 151. Maurer Karl Gronau, Lambachstr. 17. Bahnw. Heinrich Unterkötter, Kesselstr. 40.

1 Tochter: Ingenieur Otto Beulshedt, Rheinischestraße 30. Werkmeister Louis Kreth, Holländischestr. 17. Fabrikarb. Stefan Henke, Dortmarstraße 9. Handelsm. Hugo Rothschild, Ritterbleichweg 22. Fabrikarb. Franz Heidel, Sunderweg 56. Werkmeister Alwin Schultz, Münsterstr. 152.

Aufgebote. Fabrikarb. August Ohlhus, Stockheide 11 mit Elfriede Beckmann, Hohestr. 245. Fabrikarb. Josef Gerold mit Katharina Schneider, Kreuzstraße 127. Bergarb. Gustav Hinz mit Wilhelmine Knuffke, Teichstraße 6. Tagelöhner Emil Plotz, Stubengasse 25 mit Alwine Schulze-Hohede, Olpe 45. Bergmann Adolf Beuchel mit Agnes Welke, Arnenstr. 3. Handlungsgehilfe Ludwig Bachfeld, Düsseldorf mit Elfriede Bandmann, Hoherwall 45. Brauereiarb. Franz Guntermann, Wilhelmstraße 35 mit Bertha Ullrich, Holländischestr. 17. Bürcher Phil. Suckemann, Märkischestraße 20 mit Ottilie Renker, Papengarten 66. Bergm. Valentin Schickentanz mit Sofie Storl, Bochum.

Eheschließungen. Schneider Georg Löffler mit Maria Knierim, Lambachstraße 10. Kaufmann Martin Bavendrüaae mit Antonie Frühauf, Viktoriastraße 13. Eisenbahn-Stations-Assistent Wilhelm Gosse mit Anna Beckmann, Ravensbergerstr. 46. Fabrikarb. Heinrich Beckmann mit Auguste Wiehler, Märkischestraße 258. Eisenbahn-Büreau-Beamter Herm. Driemeier mit Karoline Galen, Heckenstr. 5. Fabrikarb. Friedrich Jansen mit Katharina Holzhauer, Harkortstr. 1. Fabrikarb. Josef Müller mit Ottilie Turhorn, Blumenstr. 8b. Eisenbahn-Betriebssekretär Hugo Benner mit Josefa Bork, Kuckelkerstr. 38.

Sterbefälle. Ottilie Matth, Lehrerweg 37, 9 M. Henny Rosental, Münsterstr. 60, 3 M. Schreiner Wilhelm Schüchermann, Weserbleichstraße 42, 73 J. Franz Busse, Hüttenmannstr. 3, 1 J. Wilhelm Menke, Blumenstr. 2, 6 J. Wilhelm Schröder, Möllerstr. 23, 1 J.

C. Rausch, Tuchversand, Ottweiler (Trier)

Gegr. 1858), vielseitig empfohlen als reelle, leistungsfähige Bezugsquelle für alle Arten Tuch, Buckskin, Kammgarn Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff 2c.

Ganze Musterkammlung — über 400 Tuchproben — stets portofrei zu Diensten.

Schutzmittel.

Sozial-Preisliste versendet in geschlossenem Kuvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken

W. H. Mickel, Frankfurt a.M.

Annoncen-Aufträge für alle Zeitungen, Zeitschriften, Kalender etc. zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Für Annoncen-Expeditionen ganz besonders Muster, welche Reflektanten für buchmäßige und geschmackvolle ... gegen kostenfreie Zusendung der Kataloge-Taxe kostenfrei

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

CÖLN A. RH.

Obenmarspforten 2—4

St. Marien-Kirchen-Lotterie. à 1 Mk.

Ziehung bestimmt am 11. und 13. November cr.
3477 Gewinne, darunter 27 Haupttreffer, je ein Silber-Kasten.
Loose à 1 Mark, 11 = 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Oscar Bräuer & Co., General-Agentur, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.

Familien-Nachrichten.

Geboren. Herrn Otto Rohrmann in Lüdenscheid ein Sohn.
Verlobt. Frl. Antonie Theinhardt in Hagen i. W. mit Herrn Friedrich Odenwald in Ernsthausen.
Gestorben. Herr Wirt Engelbert Gust. Hedtheuer in Vormen, 38 J. Frl. Pauline Pothmann in Hohenlimburg.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen gestern Nachmittag 4 Uhr nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater, den

Wirt und Unternehmer
Heinr. Flunkert

in die Ewigkeit abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Eichholz, den 4. Novbr. 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Novbr., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause nach Schwerte aus statt. 9434

Bekanntmachung

Am Dienstag den 7. d. Mts., vormittags 9 Uhr,
werde ich zu **Kirchlinde**, Augustastr., beim Wirt **Heinrich Liesenhoff, diverse Mobilien**, als: 9433
1 Piano, 5 Wirtschaftstische ꝛc., 1 russisches Billard, 1 Bierpumpe nebst Zubehör, 1 Real mit Schubladen ꝛc., 1 Nähmaschine, 20 Beutel mit diversen Samen, 2 Kommoden ꝛc. und 1 Mille Cigarren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.
Dortmund, den 4. Nov. 1893.
Kutscher, Gerichtsvollzieher.

Unna.

Große öffentliche
Versammlung
aller Gewerkschaften
Dienstag, 7. Novbr.,
abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn **Adrion**, Klosterstr.
Tages-Ordnung:
Die Lage der arbeitenden Klasse und die Gewerkschafts-Organisation.
Referent Herr **Holzhäuser-Flensburg**, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Schneider u. Schneiderinnen.
9436 **Der Einberufer.**

3000 Mark

als zweite Hypothek auf neue Gebäulichkeiten sofort gesucht von einem pünktlichen Zinszahler. 9425
Schriftl. Offerten unt. **B. Nr. 531** an die Geschäftsstelle.

Ziehung in wenigen Tagen.

Planmäßige Gewinne:	
1 à	2 Millionen
5 à	1 Million
1 à	500 000
5 à	400 000
6 à	200 000
79 à	100 000
59 à	50 000
25 à	30 000
24 à	25 000
20 à	20 000

Frcs. u. s. w.

Deutsch gestempelte **Barletta Goldloose.** Jährlich 4 Ziehungen.
Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Fr., spielt trotzdem ohne Nachzahlung weiter und 1 Loos hat die **Chance, öfter zahlreiche und enorme Treffer** zu erhalten. **Verlust der Einlage ist unmöglich. Originalloose** gegen Baarzahlung M. 58. **Monatliche Teilzahlungen** à 5 M. mit mäßigem Aufschlag gestattet. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl, Berlin – Niederschönhausen.
Vertreter gesucht.

Unbegrenzter Verdienst!

bietet sich ehrenhaften Personen **jeden Standes** durch **Vertretung eines alten soliden Bankhauses**, dessen Spezialität der Verkauf **sicherer, hoher Gewinnchancen bietender Staatsprämienloose** gegen Abzahlung ist. Kein Risiko. Fachkenntnisse nicht erforderlich. **Höchste Provision.** 9289
Selbstständiger, lohnendster Erwerbszweig.
Offerten unter **J. B. 9209** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Habe mich in Elberfeld als
Augenarzt
niedergelassen und wohne
Hofauerstrasse 70, I
(in der Nähe des Döppenberger Bahnhofs). 9285
Dr. Mummenhoff,
bisher mehrjähriger u. I. Assistenz-Arzt an der Königl. Universitäts-Augenklinik, unter Leitung des Herrn Geh. Rat Prof. Saemisch, zu Bonn.
Sprechst.: Morgens 10–½1 Uhr, Nachmittags 3–5 Uhr. Sonntags nur Vormittags.

Joh. Weber,
Zahntechniker.
Wohne jetzt **Silberstraße 12**, am Fleischmarkt. Empfehle mich zum **Einsetzen künstl. Zähne** ohne Ausziehen feststehender Wurzeln, sowie zu allen **Zahnoperationen, Plombieren** ꝛc.

Wohne jetzt 9336
Bissenkamp- und Gerberstr.-Ecke,
an der Brückstraße.
A. de Wind,
pract. Belgischer Zahn-Arzt.

Meine Wohnung nebst Bureaux befinden sich jetzt 9403
Münsterstr. 2.
M. Schiller,
Architekt.

Ueber Lebensversicherung

für von anderen Gesellschaften **Abgelehnte** zu sehr günstigen Bedingungen gibt Auskunft 4347
H. Rappe, Dortmund, Kaiserstraße 70.
Gen.-Vertr. des „Nordstern", Lebens-, Unfall- und Alters-Vers.-Akt.-Gesellsch. zu Berlin.

Butter 10 Pfd.-Kolli frko. Nachn. **Honig**
Süßrahmbutter M. 6.90, Schleuderhonig M 4.80. **Platzer**, Nr. 5, Tluste, Oester.

Mobilar-Verkauf.

Am Samstag, den 11. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab, läßt Herr **Gustav Haselhoff** gt. **Leege** zu **Wambel** sein
sämtliches Mobilar,
als: Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Oefen, 1 Tafelklavier, 1 Mangel u. dergl. m. verziehungshalber öffentlich meistbietend gegen Bar und Kredit verkaufen. 9438
Körne, den 4. November 1893.
C. Wolters.

Butter 10 Pfd.-Kollipost frei per Nachn. **Honig**
Hoftafelbutter, pr. tägl. frisch M. 7.50, Schleuderhonig, allerfeinster M. 5.–, 4½ Pfd. Butter, 4½ Pfd. Honig M. 6.30. **Ch. Weißer, Czortkow** (Galizien).

Cade's
Patent-Ofen
(D. R.-Pat. Nr. 44 380 u. 65 557)
Sparsamster, praktischster und gesundester Dauerbrandofen. 9417
Alleinverkauf bei
Carl Treeck
Burgwall 18.

Asmer Malzkaffee

(nach Kneipp) versende in unübertroffener Qualität 10 Pfd. zu 3,20 Mk. franco gegen Nachn. Prospekte gratis. Viel Anerkennung.
8397 **Philipp Beck, Malzfabrik, Ulm a. D.**

Butter 10 Pfd. franco Nachnahme **Honig**
Süßrahmbutt. M. 6,90, Schleuderhonig M. 4.80. **Koch**, Meierhofbesitzer, Tluste Galiz. 8673

10 Pfg. **Gandersheimer Sanitätskäse.** 10 Pfg.

Reichshallen.

Neu! Neu!
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Großes Doppel-Konzert
der **Wiener Damen-Kapelle Ed. Schiller** sowie der Gesellschaft **„Thuringia"** (9 Damen und 2 Herren). 9254

Eine gebrauchte, guterhaltene
Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Heiligergarten 32 II.

Nervös bedeutet hochgradig erregte und empfindliche Nerven. Nervösen Personen ist der öftere Gebrauch eines gesund. Anregungsmittels, wie der **Apotheker Petzold'schen**
Nervenglätzchen
(Cinchona-Tabletten) durchaus zu empfehlen, da ein solches die übergrosse Reizbarkeit herabsetzt, krankhafte Aufregung mindert, andererseits aber auch Erschöpfung u. Abspannung u. damit die Gefahr der Ueberanstrengung verhütet, während quälende Symptome, wie Kopfschmerz, Migräne rasch beseitigt werden. In Apotheken erhältlich das Kästchen zu Mk. 1.–.

Kein Schwindel! 9413
Täglich frische Butter
9 Pfd.-Pakete frko. 8 Mk. verf. geg. Nachn.
C. Häßler, Rzeszow (Galiz.).

Welcher edle Menschenfreund leiht einem Geschäftsmanne, der unverschuldet in Not geraten ist, **400 bis 500 Mark** gegen vollständige Sicherheit und gute Zinsen auf 1½ Jahre?
Schriftl. Offerten unter **A. B. 535** an die Geschäftsstelle. 9427

Erbpachthof-Verkauf.

Mein in **Heiligenhagen** bei Clausdorf in Mecklenburg-Schwerin an der Chaussee, die nach Rostock (größte Handelsstadt Mecklenburgs) führt, gelegener **Erbpachthof**, 4½ Last groß, größtenteils Rüben- und Weizenboden und sehr guten Gebäuden, wünsche ich sofort preiswürdig unter der Hand zu verkaufen. Vermittler verbeten.
H. Reinck, Erbpachthofbesitzer.

Infanterie-Gefreite der Reserve

finden sofort Einstellung bei Regiment. Bedingung: Tadellose Führung, Qualifikation zum Unteroffizier. Beförderung nach Leistung binnen Kurzem. Papiere, Lebenslauf. Photographie unter C. 450 an Rudolf Mosse, Coblenz. 9412

Eine leistungsfähige Muttern- und Schraubenfabrik sucht für Dortmund und Umgegend einen tüchtigen Vertreter gegen hohe Provision. Derselbe muß Branche und Kundschaft durchaus vertraut sein. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert. 9411
Offerten u. K. 8038 an Rudolf Mosse, Köln, erbeten.

Zum Vertrieb von 9432
Carneval-Orden
suche bei hoher Provision einen tüchtigen **Vertreter.**
L. W. Hens, Iserlohn.

Tüchtige, erfahrene
Bohrmeister,
welche mit Freifall arbeiten können, sofort gegen hohen Lohn gesucht. 9422
Tiefbohrgeräte-Fabrik, Dortmund.
Carl Schubarth,
Steinstraße 41.

Ein tücht. Ackerknecht
auf sofort gesucht. **D. Brügmann.**
Brambauer b. Brechten. 9429

Ordentl. Ackerknecht
gesucht. Näheres Geschäftsst. 9425

Gesucht ein Lehrling
für meine **Bäckerei.** 9435
Friedrich Willms. Asseln.

Zuverlässiges, reinliches 9431
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Solche, welche **bürgerlich kochen können, bevorzugt.** Gute Empfehl. verlangt. Zwischen 4 u. 6 Uhr nachm. melden. Kuhstraße 6 I.

Stadt-Theater in Dortmund.

Montag, den 6. November 1893:
(6. Vorstellung im zweiten Abonnement.)
Neu einstudiert:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Aufzügen von M. West und L. Held (nach einer Idee des Biéville).
Musik von Karl Zeller.
Mit großem Beifall am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin aufgeführt.
Regie: Herr Hilden.
Dirigent: Herr Kapellmeister Maas.

Personen:

Kurfürstin Marie	Frl. Castelli.
Baronin Adelaide, Hofdame	Frau Walden.
Komtesse Mimmi, Hofdame	Frl. H. Kuhn.
Baron Weps	Herr Walden.
Graf Stanislaus, Gardeoffizier, sein Neffe	Herr Hilden.
von Scharnagel, Kammerherr	Herr Berger.
Süffle, Professor	Herr Henske
Würmchen, Professor	Herr Löwe.
Adam, Vogelhändler aus Tyrol	Herr Nowack.
Die Briefchristel	Frl. Meffert.
Schneck, Dorfschulze	Herr Roesli g.
Emmerenz, seine Tochter	Frl. Schnabel.
Nebel, Wirtin	Frau Kuhn.
Jette, Kellnerin	Frl. Rainau.
Quendel, Hof-Lakai	Herr Schweitzer.
Mauroner, Tyroler	Herr Bergstädt.
Gaydi, Tyroler	Herr Fichtner.
Magerl, Gemeinde-Ausschüsse	Herr Stieglitz.
Zwilleng, Gemeinde-Ausschüsse	Herr Swidzinski.
Keller, Gemeinde-Ausschüsse	Herr Rafemann.
Weinber, Gemeinde-Ausschüsse	Herr Braun.
Ein Piquer	Herr Schweitzer.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.
Dienstag, den 7. November, bleibt das Theater geschlossen.

Liberaler Bürger-Verein.

Versammlung

am Mittwoch den 8. Novbr. 1893, abends 8½ Uhr,
im Gartensaale des Kölnischen Hofes hierselbst.
Tages-Ordnung:
Aufstellung der Stadtverordneten-Kandidaten für die 3. Abteilung.

Zu dieser Versammlung laden wir mit dem Bemerken ergebenst ein, daß nur Mitglieder und durch Mitglieder Eingeführte Zutritt haben.
Dortmund, den 4. November 1893. 9437
Der Vorstand.

Für ein Kolonialwarengeschäft auf dem Lande wird per sofort eine tüchtige 9416
Ladengehilfin
zur Aushilfe gesucht.
Schriftl. Offerten mit Zeugnis-Abschriften unt. **A. L. 533** a. d. Geschäftsst.

Ein schönes **Bodenzimmer** zu vermieten. Zimmerstraße 5. 9423

1 Zimmer zu verm. Schillerstraße 22.

Kost u. Logis. Marschallstr. 7. 3. Stock

Ein gutgehendes 9392
Kolonialw.-Geschäft
an einer der verkehrreichsten Straßen des nördlichen Stadtteils gelegen, ist wegen vorgerückten Alters zu vermieten.
Schriftl. Offerten unter **A. C. 581** an die Geschäftsstelle. 9392

Kost und Logis. 9430
1. Kampstr. 15, Hinterhaus, 1 Treppe.

Verzugsh. 2 **Bodenz.** z. verm. Berg 25

---

15. Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. November 1893, vormittags.

132 271 51 410 41 525 622 806 **1**042 44 50 77 178 [500] 224 314 42 578 794 884 939 62 [300] **2**052 [500] 175 343 592 875 932 **3**167 222 [3000] 349 13 575 [3000] 700 [300] **4**117 [30000] 202 [300] 25 311 518 60 634 63 738 [300] 11 [500] **5**18 231 368 [500] 547 71 648 53 86 **6**324 419 [300] 53 621 34 77 722 **7**010 471 74 528 664 941 **8**167 88 [300] 89 24 58 65 337 79 471 [500] 578 88 649 938 74 77 **9**218 475 543 96 616 734

10015 110 285 348 [500] 436 56 60 565 685 **11**039 91 172 261 354 [500] 415 509 26 716 905 **12**006 8 319 509 14 651 69 739 879 **13**051 [1500] 170 248 330 647 720 977 93 **14**074 78 275 354 80 437 40 610 [500] 768 832 158 **15**012 69 285 418 578 680 724 30 51 **16**109 [500] 272 373 458 643 786 [3000] 800 75 904 **17**148 [300] 74 83 292 312 15 428 46 529 87 759 [500] 933 55 **18**345 60 64 86 600 742 800 71 918 94 [3000] **19**072 278 339 465 516 21 790 [1500] 99 832 89 919 [3000]

20056 143 52 [3000] 237 347 99 494 903 **21**008 56 261 381 449 560 746 96 891 89 **22**105 230 77 91 344 425 501 8 684 752 83 **23**124 83 331 35 454 619 73 [500] 933 42 **24**015 626 [1500] 70 724 52 851 **25**125 63 299 395 521 883 [300] 997 **26**018 178 253 [500] 542 [1500] 693 922 **27**237 57 543 681 823 58 **28**018 53 122 79 269 356 16 480 541 [1500] 76 605 17 700 817 951 **29**030 152 393 790 809 965 86

30058 157 79 330 526 648 [3000] 88 720 [300] 984 **31**081 247 314 424 37 61 629 58 [500] 985 **32**104 66 237 317 56 616 743 41 48 925 **33**137 376 [300] 87 636 **34**230 345 75 446 [3000] 49 89 635 891 97 **35**144 334 413 63 511 73 83 702 72 825 31 919 62 **36**080 242 364 457 695 703 81 844 961 **37**187 [300] 283 335 418 24 **38**377 559 67 673 703 30 [300] **39**030 147 235 620 703 14 875 84 963

40004 127 238 83 4 5 592 637 713 40 871 918 [1500] 55 93 **41**270 397 425 [500] 708 33 908 21 43 **42**128 56 87 602 852 926 35 **43**214 47 56 483 761 903 91 **44**041 316 411 66 535 838 **45**219 34 435 873 908 [500] **46**054 447 587 862 76 92 **47**202 313 449 566 793 126 **48**427 849 57 [1500] 952 **49**037 175 228 457 [500] 575 [300] 604 702 50 [300] 56 840 949

50055 161 219 308 501 4 50 782 **51**275 420 [500] 653 783 908 54 **52**331 47 611 97 951 **53**016 110 46 256 314 479 95 567 655 63 727 85 862 66 926 82 **54**121 47 287 486 559 70 647 83 808 [3000] 27 **55**572 629 49 75 82 773 800 10 59 888 **56**004 314 60 456 515 84 659 **57**286 490 790 961 **58**018 [3000] 127 429 555 94 908 34 **59**036 162 273 347 98 433 81 99 620 748 837

60188 292 751 [3000] 914 23 34 **61**097 144 242 43 446 54 680 **62**058 191 290 328 444 78 562 851 913 22 **63**022 105 [1500] 56 91 224 51 84 393 [300] 506 607 745 **64**023 97 [1500] 148 95 275 91 462 803 77 927 55 **65**001 283 387 484 91 183 620 805 962 69 **66**174 235 335 413 589 731 41 865 908 **67**013 [500] 25 310 464 526 655 85 783 845 930 **68**002 4 29 245 513 96 703 40 849 **69**198 [500] 233 354 405 510 65 645 69 910 92 [300]

70027 191 241 47 [500] 67 [500] 391 402 506 30 630 721 37 **71**418 522 35 47 [300] 846 69 913 **72**030 31 47 64 153 406 515 57 792 823 40 **73**058 665 767 887 83 914 **74**196 230 366 485 83 712 **75**048 476 77 507 608 12 22 96 832 78 **76**049 62 256 531 84 616 22 80 786 827 **77**312 57 596 620 767 [15000] 970 **78**043 116 61 83 92 97 348 402 15 781 [3000] 906 63 **79**015 113 82 389 481 [500] 83 651 709 31 963

80010 60 148 495 730 98 912 [500] 36 72 **81**110 226 321 86 478 582 [3000] 774 862 [1500] 927 87 **82**010 397 534 740 872 [300] **83**312 17 440 566 755 67 **84**045 223 403 52 [300] 565 73 838 936 82 **85**150 [300] 321 851 968 **86**060 [1500] 866 79 470 640 786 815 39 76 89 948 **87**036 233 [300] 521 29 [1500] 664 791 858 68 **88**052 125 233 93 652 81 **89**097 [500] 212 18 47 393 506 734 849 76 98

90085 59 171 876 431 652 60 80 708 54 74 813 904 **91**083 406 [1500] 22 520 600 56 947 **92**054 75 141 56 [1500] 81 534 638 778 90 877 84 904 5 40 **93**023 227 406 24 31 574 823 977 **94**057 81 140 234 65 343 70 485 651 94 824 68 922 **95**110 353 467 96 [500] 568 83 [3000] 791 841 **96**034 59 123 472 631 759 **97**018 35 146 454 603 873 978 **98**007 48 69 753 **99**107 33 240 75 [500] 346 547 [1500] 704 74 999

100257 [500] 701 487 738 979 **101**066 150 247 52 317 30 692 718 815 [800] 910 [500] 84 **102**025 234 606 872 73 **103**219 32 52 592 18 47 739 820 940 **104**186 324 608 [300] 24 99 **105**084 95 120 75 285 303 488 606 84 940 46 **106**023 124 230 415 604 42 752 **107**183 518 695 830 **108**254 90 341 92 [3000] 401 7 589 621 853 57 **109** 09 87 44 63 74 96 734 64 892 968

110185 61 70 204 577 787 905 [500] 77 **111**106 11 385 437 661 85 748 **112**110 261 849 81 469 543 72 610 750 73 90 814 81 66 75 987 **113**102 389 96 467 926 **114**067 249 396 493 518 619 75 709 57 910 **115**036 49 153 222 41 351 475 521 742 776 915 60 **116**001 569 83 641 89 836 52 65 934 **117**009 72 135 358 9 624 873 900 **118**495 557 757 801 4 **119**174 308 87 516 635 77 773 832 934 64 [300]

120288 415 28 535 787 8 4 [500] **121**012 170 [500] 311 470 608 740 28 946 **122**031 [300] 147 556 667 93 727 56 822 971 **123**143 91 [500] 458 703 24 [500] **124**375 426 510 27 69 6 2 81 755 **125**072 82 151 346 430 712 31 804 **126**070 71 119 93 374 510 [3000] 35 712 907 12 66 **127**215 73 83 90 756 **128**206 368 725 904 **129**027 [300] 74 151 494 657 885 928 96 [300]

130019 173 200 44 474 87 536 52 71 733 **131**121 281 497 554 65 661 971 89 **132**183 34 40 [1500] 236 93 320 80 587 649 [300] 708 962 91 **133**010 135 48 336 78 [300] 91 626 890 991 **134**195 270 87 530 94 727 860 65 946 55 **135**085 109 [500] 24 91 401 [300] 518 69 674 704 57 801 28 95 **136**114 232 508 65 647 77 756 840 55 900 43 80 [3000] 81 **137**324 [3000] 716 819 977 **138**411 714 45 96 [500] 849 56 954 69 77 **139**020 73 245 306 [500] 484 553 77 744 56 57 71 998

140200 77 332 477 549 631 702 883 240 70 **141**113 218 40 758 944 **142**166 73 76 [1500] 235 323 580 808 71 [500] 912 **143**150 218 [500] 392 476 77 571 [300] 89 [500] 764 72 888 921 **144**025 328 413 519 866 **145**253 63 119 354 530 44 601 881 966 84 **146**141 68 71 282 [1500] 591 97 607 [3000] 25 30 744 93 802 954 **147**096 137 79 205 [500] 638 775 932 53 **148**088 150 75 294 [300] 347 449 517 75 84 616 38 824 85 **149**012 20 29 42 55 137 257 98 445 549 774 78 99 891 93

150078 91 163 84 260 91 395 441 540 656 733 **151**000 47 22 86 526 48 607 15 32 849 56 71 **152**223 354 602 749 88 908 72 **153**129 31 31 47 396 421 90 573 635 762 878 901 **154**063 245 336 55 532 47 55 781 827 **155**101 [300] 45 47 335 79 447 503 87 14 855 **156**035 698 842 49 **157**116 50 73 275 333 545 51 837 976 **158**298 394 551 615 42 44 767 957 [3000] **159**114 0 551 611 74 772 903

160013 100 323 433 621 916 49 **161**505 37 45 201 86 95 **162**203 753 [3000] 805 **163**035 87 104 [1500] 234 545 78 728 93 **164**102 81 477 79 585 91 767 **165**062 [300] 89 154 229 305 49 576 651 58 719 64 831 973 **166**006 72 [1500] 96 [500] 129 46 65 358 [1500] 425 557 660 829 31 65 928 **167**149 250 667 78 798 835 64 97 **168**041 47 72 90 150 741 848 **169**006 37 47 244 399 [3000] 423 [3000] 608 39 70 733 94 838 [300] 945

170002 [500] 197 270 300 503 19 888 935 55 76 **171**002 [300] 23 310 500 48 636 40 700 51 91 96 827 77 913 **172**142 312 574 18 716 **173**278 344 408 24 819 [300] 74 979 **174**053 [3000] 131 36 79 350 543 76 [1500] 640 104 [3000] 930 55 **175**471 719 865 957 76 84 **176** 24 [300] 63 [500] 378 401 502 701 812 [300] 95 918 98 **177**024 88 297 76 878 721 22 104 52 900 **178**021 253 390 589 699 799 929 82 **179**017 61 290 382 431 75 89 612 85 708 39 76 82 77 92 93

180005 128 264 540 88 698 799 **181**067 79 231 376 411 84 506 32 685 789 **182**078 361 434 621 55 745 80 85 [300] 863 **183**113 458 514 [300] 736 801 5 18 900 **184**343 [1500] 694 763 956 98 **185**002 94 113 282 339 [300] 472 759 [3000] **186**035 106 274 334 [300] 91 447 502 788 95 843 103 32 **187**026 95 249 61 68 312 23 [300] 95 464 579 89 [75000] 720 804 6 23 934 **188**658 **189**008 [3000] 73 160 68 304 10 43 410 501 619 68 74 702 31 311

190009 177 4 5 537 61 [500] 894 297 **191**048 80 346 547 679 708 [3000] 33 910 41 **192**113 410 29 674 740 70 861 79 571 **193**029 54 122 87 241 [1500] 33 417 [1500] 97 691 741 42 86 830 911 25 36 40 77 **194**250 67 322 [500] 95 449 70 590 44 74 750 904 **195**111 [1500] 249 336 74 425 553 [1500] 93 781 870 90 945 53 89 **196**022 42 139 225 51 334 90 437 568 822 **197**019 131 [300] 224 36 43 521 95 642 943 90 **198**245 324 72 619 85 889 958 60 **199**121 71 223 68 511 22

200025 46 73 85 115 81 311 24 455 540 79 923 [500] **201**085 179 342 467 546 937 69 70 **202**036 389 513 33 611 726 915 80 **203**306 690 718 70 870 926 **204**035 136 242 316 85 464 [3000] 749 947 73 **205**008 50 [300] 903 61 64 183 81 444 617 79 [300] 812 35 59 9 0 **206**130 33 80 908 48 617 32 80 735 25 43 801 6 911 54 **207**048 108 46 51 2 8 376 [3000] 452 524 [500] 905 18 62 99 [1500] **208**001 273 672 97 726 91 833 **209**165 706 589

210003 [500] 64 107 223 314 86 483 587 851 71 **211**006 33 279 361 420 506 666 717 835 58 **212**068 401 [1500] 587 779 918 88 **213**176 246 83 99 352 414 731 58 871 78 [300] 85 979 **214**020 77 114 [3000] 64 775 81 99 819 39 **215**173 473 83 500 26 40 741 974 **216**126 223 337 509 630 38 53 819 57 **217**004 [3000] 104 252 83 578 779 986 **218**058 [3000] 88 181 401 31 [300] 629 76 887 929 53 84 [3000] **219**118 408 10 94 765 [500] 867 [3000] 243

220233 329 98 424 543 [800] 49 50 59 671 776 [3000] 99 811 927 **221**032 79 188 89 373 517 78 616 96 803 47 **222**437 [5000] 40 45 92 [500] 572 624 735 59 889 **223**125 257 344 415 73 504 51 724 33 85 [5000] **224**358 523 58 [1500] 740 56 **225**017 92 214 20 [300] 400 23 38

15. Ziehung der 4. Klasse 189. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4. November 1893, nachmittags.

2 [1500] 230 51 544 53 74 775 823 87 945 91 **1**104 257 500 64 927 **2**006 22 174 398 455 [300] 545 49 756 818 25 **3**068 156 285 334 80 459 901 19 41 **4**034 90 96 220 949 **5**225 58 467 591 713 91 815 51 985 **6**120 25 [300] 46 66 504 [500] 86 804 965 67 **7**078 [500] 980 775 852 64 911 **8**002 187 94 302 785 956 **9**087 150 361 694 96 879 905 19 57

10006 339 440 89 **11**044 74 132 54 376 [500] **12**038 131 228 74 334 60 521 42 747 814 [500] **13**059 262 305 49 57 886 **14**067 95 182 209 44 371 99 486 565 76 673 736 86 819 937 **15**003 16 95 132 92 271 417 82 559 667 74 978 **16**180 529 65 [300] 664 888 97 960 76 **17**003 47 455 99 513 77 612 23 51 805 908 **18**030 134 50 [1500] 332 56 461 517 **19**124 38 205 47 328 [1500] 95 437 45 529 50 677 56

20030 97 112 87 214 383 [500] 771 929 **21**139 462 550 697 726 815 47 996 **22**001 54 96 182 252 304 26 74 604 35 837 **23**079 247 61 433 78 632 965 **24**002 36 185 210 315 [300] 91 575 601 16 708 874 **25**003 17 53 217 77 686 709 **26**028 59 [300] 61 428 902 **27**050 61 430 31 652 717 937 **28**074 288 378 422 49 55 84 97 710 894 902 **29**035 37 284 426 72

30033 [300] 181 352 91 546 658 68 811 26 **31**008 166 84 486 546 66 82 [1500] 83 659 78 813 982 **32**215 65 81 207 548 668 71 807 992 **33**005 63 119 [1500] 419 50 52 677 767 76 864 **34**021 61 355 83 461 96 512 633 778 87 89 803 30 93 [300] 951 **35**151 [500] 231 54 94 [300] 471 81 [300] 857 **36**159 [300] 333 71 87 483 579 **37**071 205 33 37 534 73 811 957 **38**047 51 94 174 336 409 887 **39**025 72 204 373 [300] 89 460 507 44 666 763 806 940 20 [1500]

40052 200 18 54 353 403 26 584 674 76 707 [5000] 875 914 73 78 [500] **41**001 183 278 489 754 896 970 **42**019 153 65 531 66 [300] 682 724 49 [300] 202 **43**078 [15000] 83 146 55 [1500] 61 63 [3000] 94 97 [1500] 205 53 366 552 828 71 **44**036 95 [1500] 120 284 10 357 73 630 827 **45**000 [3000] 70 157 302 [1500] 5 402 54 580 95 642 59 723 159 [1500] **46**068 80 571 644 716 56 840 94 155 **47**051 143 202 364 548 872 [3000] 917 **48**060 164 301 28 645 755 926 **49**053 65 284 402 20 503 930

50197 213 17 547 659 61 68 989 97 **51**111 64 363 434 [500] 682 **52**076 361 432 511 605 18 51 823 923 47 **53**039 131 81 84 360 79 673 706 78 [3000] 811 912 **54**150 55 [300] 205 360 431 [1500] 545 56 658 706 855 958 **55**153 75 205 23 380 526 86 **56**079 130 245 [1500] 624 36 62 744 806 925 46 **57**002 [300] 209 448 556 87 794 988 **58**050 100 29 51 498 561 860 [500] 930 [300] **59**016 212 310 78 695 97 766 806 59

60123 67 99 268 340 487 93 561 614 [1500] 61 **61**193 213 33 86 455 523 727 34 **62**100 294 322 79 457 687 [3000] 705 [500] 815 932 **63**049 130 44 241 53 638 [300] 727 **64**140 351 468 700 16 25 86 **65**174 220 693 **66**101 12 260 63 522 70 98 630 74 764 846 82 996 **67**252 338 46 83 547 68 770 954 **68**011 77 438 [300] 55 74 632 82 89 773 853 **69**082 500 19 34 42 47 55 90 630 757 927 51

70025 40 202 93 338 645 848 916 83 **71**031 85 258 [3000] 97 309 [1500] 444 506 27 717 832 [1500] 49 63 259 [500] 96 **72**048 138 72 216 320 [1500] 84 535 70 88 713 [3000] 890 949 75 **73**006 186 209 29 605 869 917 **74**017 184 236 305 73 92 463 98 566 630 48 703 89 816 71 901 19 **75**081 104 244 85 414 548 [500] 673 773 825 84 **76**304 36 470 553 65 **77**134 348 68 498 502 658 720 **78**035 [1500] 211 36 495 525 636 862 [300] 120 93 **79**328 38 441 61 547 74 84 650 704

80045 177 363 424 38 509 35 62 703 18 57 **81**093 122 285 322 677 842 48 66 **82**349 63 427 780 836 941 **83**131 91 260 536 636 [500] 65 737 48 854 902 80 **84**228 74 374 561 634 744 **85**223 90 414 535 57 885 930 42 73 **86**223 24 90 369 449 97 628 83 788 830 105 **87**076 113 38 [500] 90 210 468 79 682 **88**068 419 [1500] 97 5 7 603 739 55 81 873 944 **89**325 460 [300] 534 97 752 847 380 88

90040 52 152 530 606 [300] 944 70 74 **91**191 220 370 73 511 57 [1500] 636 760 811 [3000] 90 **92**375 579 604 714 840 906 54 **93**005 122 262 [300] 359 507 657 796 885 **94**020 35 62 184 433 514 88 616 73 [500] 98 965 **95**132 424 63 764 960 67 **96**003 254 66 531 660 67 761 [1500] 66 [1500] 69 916 **97**098 270 386 410 661 717 20 802 **98**011 107 47 317 457 670 95 741 851 929 **99**080 303 9 528 41 782 832 47 930 69

100127 655 846 943 [500] 72 **101**125 360 613 75 811 [500] 985 **102**018 111 45 60 82 90 [1500] 237 395 711 881 960 [500] **103**030 352 405 527 68 606 912 **104**135 203 31 46 341 59 540 834 38 55 **105**081 86 235 311 555 735 64 96 899 978 **106**022 127 218 49 241 444 58 510 18 779 91 802 4 16 [3000] 49 979 [500] **107**087 235 41 300 414 591 724 84 **108**029 55 58 [500] 204 10 23 97 541 [500] 107 95 **109**025 63 380 536 920 66

110051 172 475 87 566 650 776 80 822 947 63 **111**158 80 326 33 [1500] 48 [500] 56 [3000] 556 722 26 [300] 879 **112**124 36 103 211 19 369 523 36 629 722 40 900 **113**032 57 58 [300] 63 158 95 402 557 [500] 69 87 914 **114**128 252 75 [300] 103 74 [1500] 839 45 83 99 **115**158 612 51 66 710 912 45 58 **116**103 21 25 88 525 [1500] 706 915 91 **117**030 140 340 523 42 [500] 87 604 801 978 **118**154 64 277 [1500] 301 3 80 605 79 789 805 [3000] 918 86 **119**029 121 294 349 497 511 611 79 834 937

120106 18 315 652 **121**005 38 197 309 412 712 33 73 [3000] 812 47 966 **122**010 131 233 415 46 591 863 58 **123**169 217 38 56 416 23 610 779 854 964 **124**119 [1500] 89 [3000] 259 552 695 765 94 918 89 [500] **125**012 50 123 71 237 426 40 48 52 569 857 **126**078 213 316 [500] 48 373 864 951 **127**158 223 43 522 73 621 [500] 758 68 869 **128**147 277 333 [3000] 576 **129**018 289 361 463 525 55 606 25 802 936

130047 [1500] 176 241 53 90 93 332 434 932 80 **131**003 319 418 41 58 72 512 43 86 610 700 38 805 13 79 901 **132**116 65 303 93 433 38 45 652 50 60 81 847 **133**000 144 45 81 804 **134**093 254 456 77 744 931 **135**289 305 74 537 41 [1500] 90 885 [3000] **136**030 32 205 308 535 794 818 [1500] **137**122 29 69 [1500] 202 612 49 70 79 885 **138**100 250 63 605 910 **139**040 117 88 [300] 366 424 986

140053 89 272 348 81 93 513 632 [500] 752 70 73 947 93 [300] **141**312 457 73 [300] 506 39 86 691 753 930 **142**132 277 [500] 341 594 660 822 31 48 73 950 **143**063 92 93 104 343 52 60 461 [1500] 515 70 607 73 972 **144**061 220 340 58 641 893 927 50 **145**036 271 611 57 74 776 951 **146**036 145 555 **147**027 37 196 [3000] 269 448 693 887 992 **148**025 98 165 279 [3000] 399 425 509 894 997 **149**130 323 28 88 525 618 810 25 41 981

150004 150 75 86 341 492 95 625 [1500] 26 73 93 947 97 **151**018 [500] 96 150 67 326 489 700 99 784 92 899 **152**162 300 537 611 85 731 895 965 **153**007 96 339 91 467 515 634 725 [300] 917 41 **154**026 39 131 [300] 41 54 261 496 522 675 720 79 [1500] 871 922 83 **155**284 465 666 795 907 71 **156**250 441 [3000] 81 166 **157**058 95 110 21 857 **158**179 268 454 651 758 98 **159**137 [1500] 91 96 211 420 47 583 752 818

160250 672 807 28 977 **161**120 21 93 265 86 364 98 561 782 955 **162**067 313 415 532 681 860 [300] 63 **163**004 140 214 438 526 68 86 645 79 835 68 **164**040 75 119 57 367 422 801 917 43 **165**189 389 433 572 605 86 747 850 83 943 **166**014 134 256 59 336 46 468 96 613 [300] 866 **167**305 25 891 961 88 89 **168**039 201 32 56 425 503 85 88 824 927 [1500] 92 [3000] **169**143 284 367 427 576 92 717 [8000] 942

170160 [500] 70 496 709 95 878 **171**121 200 78 497 643 83 87 881 **172**083 330 73 92 521 40 702 9 15 49 83 [3000] 910 [1500] **173**011 [3000] 130 79 295 478 561 77 631 52 748 77 834 **174**023 73 117 [500] 42 88 258 346 73 494 555 [500] 750 931 37 **175**124 430 505 18 875 [1500] **176**055 143 412 83 571 698 755 81 822 61 69 [3000] 94 **177**052 282 501 **178**017 156 331 58 408 67 516 689 769 878 977 **179**014 38 233 97 403 697 771 856 901

180062 96 320 810 [300] 14 962 **181**090 [300] 198 655 66 704 61 898 **182**072 109 84 264 80 91 373 527 36 45 59 602 52 727 [500] 933 **183**018 [300] 450 549 610 22 852 931 [500] 69 **184**163 405 45 46 615 72 747 [500] 957 79 **185**026 45 47 183 217 353 477 553 622 **186**051 83 335 471 530 643 **187**041 63 86 338 58 640 708 39 916 28 **188**042 204 541 77 160 **189**085 469 514 633 [500] 65 749 973

190143 64 861 88 **191**018 24 [500] 149 264 754 857 **192**164 [1500] 92 350 526 35 695 **193**012 120 82 94 201 438 48 560 750 843 [500] 55 **194**143 232 362 416 51 60 85 594 96 674 90 801 17 939 **195**254 99 402 45 87 90 615 88 790 871 936 **196**015 119 27 58 63 248 418 515 17 613 744 851 86 94 **197**128 54 455 590 781 822 33 [1500] 52 941 84 [300] 98 **198**050 183 215 41 [3000] 322 628 741 49 826 77 **199**125 235 [300] 418 73 873 911 [300]

200244 73 354 432 556 71 673 [3000] 748 837 [5000] 954 **201**144 62 66 [300] 205 468 [3000] 29 793 **202**117 60 75 85 [3000] 271 352 545 78 [500] 616 71 908 **203**103 83 202 29 61 76 302 23 83 652 796 849 933 87 [3000] **204**116 233 54 468 554 933 **205**017 286 355 68 415 606 713 833 **206**041 239 [500] 332 441 42 87 529 712 863 **207**633 113 57 90 99 321 554 56 635 38 85 992 **208**162 327 442 668 769 [1500] 46 875 925 **209**656 836 67

210046 85 254 377 423 612 703 63 816 26 **211**042 121 65 97 [1500] 273 313 474 659 [500] 746 95 **212**001 226 52 99 701 12 921 **213**061 128 33 [3000] 230 41 52 61 478 763 801 **214**348 423 43 523 685 925 34 46 **215**195 221 332 579 723 853 939 56 **216**008 291 447 521 600 822 38 953 **217**117 270 311 32 40 674 726 30 891 963 **218**025 20 [3000] 222 369 [500] 73 783 826 **219**075 938 372 [500] 456 71 731 105 [500] 944

220040 319 409 [300] 25 537 39 41 81 762 94 **221**052 132 63 225 323 531 661 783 61 905 63 **222**417 616 76 850 80 969 **223**144 231 350 417 [1500] 581 698 711 941 **224**023 141 256 342 82 449 670 715 72 101 **225**211 94 300 33 618